

Deutsch-Ostafrikanische Zeit

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Darressalam
1. Juni 1910.
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Darressalam vier Quartale, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließl. 6 Mark. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. Z. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darressalam (D. O. Z.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 39/40 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementspreis vierteljährlich 4 Mk. 50 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“ wöchentlich erscheinende Beilage für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug vierteljährlich 7 Mk. 50 Heller — 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die begehrtete Beilage 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Rublen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Annahme von Insertions- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 39/40. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Deutscher Kolonien angenommen. Postzeitungsliste Seite 81. Telegramm-Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schlager 25. Berlin: Ostafrikanische Zeitung.

Jahrgang XII.
No. 43.

Voraussetzungen und Forderungen der Genossenschaftsbank.

II.

Wenn die in dem ersten Teil unserer Betrachtung skizzierten Voraussetzungen für die Genossenschaftsbank, wie sie es für jedes andere Kreditinstitut ebenso sein würden, von Seiten des Noteninstitutes erfüllt sein werden, dann wird die Genossenschaftsbank ein reiches Feld zu wirtschaftlicher Betätigung finden und ihren Aufgaben gerecht werden können.

Während die durch ihr intimes Sektorenwesen auch wirtschaftlich eng verbundenen Sektoren eine zweite und dritte Unterschrift auf einem Kreditwechsel, sogenannte local drafts, nicht verlegen sind und sich mit Unterschriften bei Bedarf gegenseitig ausbilden, um den Ansprüchen der Notenbank, der Konzeption gemäß auf mindestens zwei gute Unterschriften gerecht zu werden, ist es dem deutschen Handwerker, Handel- und Gewerbetreibenden, der natürlich einem anderen selten einen Einblick in seine Geschäfte gewähren kann noch will, sei es auch der beste Bekannte, hier draußen bisher nicht möglich gewesen, sein Kreditbedürfnis bei der Notenbank zu befriedigen. Darlehen auf Grund von hypothekarischen oder sonstigen gleichartigen Sicherstellungen dürfen wie bereits erwähnt wurde, ja überhaupt nicht gewährt werden!

Sie schon die Notenbank durch diese Verhältnisse nicht in der Lage, das Kreditbedürfnis der Handwerker, Handel- und Gewerbetreibenden zu befriedigen, muß sie natürlich den Pflanzern gegenüber vollkommen versagen, weil eine Kreditgewährung an diese außerdem noch sowohl auf gesetzliche als auch auf technische Schwierigkeiten stößt.

Eine Folge der im Schutzgebiete üblichen Pachtverträge mit dem kaiserlichen Gouvernement ist natürlich, daß die wenigsten Pflanzler auf eigener Scholle sitzen.

Da aber auch der Grund und Boden an sich vorläufig im allgemeinen nur einen geringen Wert repräsentiert, muß eine jede Kreditgewährung noch auf lange hinaus auf den Erzeugnissen des Bodens basieren, und stellt sich mehr oder weniger als Personalkredit dar!

Eine jede Kreditbank auf nicht genossenschaftlicher Grundlage muß hier versagen, weil für sie eine ständige Kontrolle der von ihr beliebigen Bodenerzeugnisse technisch und besonders finanziell unmöglich sein würde.

Nur die Genossenschaftsbank mit ihrem Netz unbezahlter Vertrauensleute, mit der ständigen, gegenseitigen Kontrolle der Mitglieder kann diese Aufgabe lösen!

Erst wenn der Grund und Boden des einzelnen Pflanzers allgemein in Privatbesitz übergegangen sein und wenn insbesondere der Boden tatsächlich stabile Werte repräsentieren wird, kann sich auch eine auf nicht genossenschaftlicher Grundlage errichtete Kreditbank zur Gewährung von Darlehen gegen hypothekarische Eintragung auf den Grund und Boden bereit finden lassen.

Für die Pflanzler daher in erster Linie ist die Genossenschaftsbank das vorerst einzig mögliche Kreditinstitut!

Wenn nun in der Hauptsache die Bodenerzeugnisse vorläufig als einzige Grundlage eines Kredites anzusehen sind, müssen Mittel und Wege gefunden werden, die Beleihung dieser Bodenerzeugnisse bereits auf dem Palm, möglich zu machen und zu sichern.

Zu diesem Zwecke muß aber eine Ergänzung des z. Bt. bestehenden Pfandrechts herbeigeführt werden, wobei allerdings, wie schon Herr Karl von der Heide, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, in seiner dem internationalen Kolonialinstitut zu Paris f. Bt. überreichten Abhandlung über die Kolonialbanken (siehe D. O. Rundschau 1909 No. 2 und No. 3) ausführte, mit einem fundamentalen Rechtsbegriff des römischen wie unseres bürgerlichen Rechts gebrochen werden muß.

Nach § 1205 des bürgerlichen Gesetzbuches muß zur Bestellung des Pfandrechts der Eigentümer dem Gläubiger das bewegliche Pfand übergeben.

Allerdings findet schon die Beleihung der Ernte auf dem Palm statt, ist aber lediglich Vertrauenssache und bietet daher dem Darlehensgeber insofern keine Sicherheit, als bei betrügerischer, mehrfacher Verschreibung der Ernte von Seiten des betr. Pflanzers derjenige zuerst malt, d. h. in diesem Falle zuerst erntet, der zuerst kommt, ohne Rücksicht auf die Reihenfolge der einzelnen Darlehen. Dem ersten Darlehensgeber steht daher kein rechtlicher Anspruch gegen denjenigen zu, der früher we er aufgestanden, d. h. ihm mit der Einholung der Ernte zuvor gekommen ist.

Um dieser Rechtsunsicherheit zu steuern, müssen, wie das noch von der Heide bereits im französischen Kolonialrecht zur Durchführung gelangt ist, Ernteregister nach dem Muster der Hypothekenregister eingerichtet und geführt werden. Da aber Bezirksgerichte nicht zahlreich genug vorhanden sind, um für die Führung dieser Ernteregister in Frage zu kommen, wären dieselben wohl im allgemeinen Interesse den einzelnen Bezirksämtern zu überweisen.

Die Eintragung in diese Register müßte möglichst vereinfacht werden und könnte vielleicht durch schriftliche Anmeldung auf bereits vorgegedruckten Formularen, um die Einheitlichkeit zu wahren, erfolgen.

Die Errichtung der Genossenschaftsbank mit ihren vornehmlich vielen, der notariellen Beglaubigung bedürftigen Hypotheken- und Pfandverträgen wird ferner noch die Errichtung von Notariaten in Tanga sowohl als auch in Darressalam zur Notwendigkeit machen. Eine ganze Reihe wichtiger Aufgaben und Forderungen, die in absehbarer Zeit und nur durch gemeinsame Arbeit aller beteiligten Kreise mit der Regierung ihrer Lösung und Erfüllung entgegen geführt werden können und müssen!

Mögen die wirtschaftlichen Verbände des Schutzgebietes, die in letzter Zeit in wichtigen Fragen stets eine seltene Einmütigkeit gezeigt haben, auch der für alle so wichtigen Gründung der Genossenschaftsbank das rechte Verständnis und die notwendige Opferfreudigkeit entgegen bringen.

Mögen die Anfang Juni zur Tagung des Landesverbandes hier zusammen kommenden Wirtschaftler und auch späterhin alle jene, die am Erscheinen verhindert sein mögen, sich möglichst vollständig, Mann für Mann schriftlich verpflichten, Mitglieder der Genossenschaftsbank im Falle ihrer Gründung je nach Vermögen mit einem oder mehreren Anteilen zu werden, damit der zur Durchführung der Gründung hier erwartete Vertrauensmann der Centralgenossenschaftskasse bereits eine würdige Grundlage zum Weiterbau vorfindet. Die Genossenschaftsanteile sollen niedrig bemessen werden, so daß für die meisten unserer Wirtschaftler kein Grund vorliegen dürfte, sich an der pekuniären Frage zu stoßen.

Die Genossenschaftsbank verspricht, billiger als jede andere Bank mangels heimischer Direktoren und Aufsichtsräte zu arbeiten, daher ihren Mitgliedern eine billige Bankverbindung zu bieten, und ihr Kreditbedürfnis nach Möglichkeit zu befriedigen, und außerdem bei sachmännischer, mit den besonderen Verhältnissen des Schutzgebietes vertrauter Leitung, eine gute Verzinsung der Genossenschaftsanteile neben der Ansammlung entsprechender Reserven heraus zu wirtschaften, ihre Gewinne stets wieder den eigenen Mitgliedern zuführend.

Wirtschaftler! Einigkeit macht stark! Helft Euch selbst, dann hilft Euch auch Berlin!

Baumwollbau-Organisation.

Die von dem Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes bei seinem Vortrag über „Baumwollragen“ angekündigte Veröffentlichung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees ist jetzt erschienen. Der von Karl Sumpf erstattete Bericht XII über die deutsch-kolonialen Baumwoll-Unternehmungen gibt insbesondere Aufschluß über

die praktische Exploration, die laut Vereinbarung zwischen Reichs-Kolonialamt und dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee das Arbeitsgebiet des Komitee bildet.

Die Geldauswendung beträgt für das Jahr 1910 insgesamt M. 400 000.—, und zwar M 182 500.— durch das Reichs-Kolonialamt, M 182 500.— durch das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee, M 35 000.— durch das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee und die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft für wasserwirtschaftliche Vorarbeit im Interesse der Baumwollkultur.

Die Organisation des Komitees in den vorläufig für den Baumwollbau in Betracht kommenden Kolonial-Deutsch-Ostafrika und Togo wirkt: Erstens in der Exploration bestimmter Wirtschaftsgebiete und zweitens in Maßnahmen zur gleichzeitigen Förderung der Eingeborenenkultur, der europäischen Pflanzungsbetriebe und der europäischen Pflanzungs-Großbetriebe.

So ist in Togo durch die im Jahre 1904 gegründete Baumwollschule Nuatja (jetzt Akkadenschule des Gouvernements) durch konzentrierte Verteilung von Saatgut, durch Belehrung der Eingeborenen u. s. w. das Interesse für den Baumwollbau geweckt und durch ein Netz von Entkörnungsanlagen als sichtbares Zeichen des Interesses des Europäers am Baumwollgeschäft das Vertrauen des Negers zum Anbau der Baumwolle gestärkt worden. Infolge der Übernahme der Pflanzereinrichtungen des Komitees durch das Gouvernement und durch Erwerbsgesellschaften erscheint die weitere Einführung und Ausbreitung der Kultur gesichert. Die Organisation des Komitees in Togo gestaltet sich nunmehr folgend:

Auf Grund einer an die Baumwolle aufkaufenden Firmen erlassenen Rundfrage ist für das Jahr 1910 ein Garantiepreis festgesetzt in Höhe von 30 Pfg. pro Pfund entkörnte Baumwolle loco Eisenbahystationen, an welchen Entkörnungsanlagen betrieben werden, wie Kpame, Palime, Nuatja und Atalpane, ferner haben die fortgesetzten Klagen der deutschen Baumwollpflanzereien über ungleiche Qualität das Komitee veranlaßt, dem Gouvernement Qualitätsprämien zunächst im Betrage von M 3000.— zur Verteilung an Eingeborene in den Bezirken Atalpane, Mshahöhe, Solode und an die Akkadenschule Nuatja zur Verfügung zu stellen. Die Baumwollproduktion in Togo ist im Jahre 1908/09 um 38,2% gegen das Vorjahr gestiegen. Sie belief sich auf 2337 Ballen zu 250 kg gegen 1691 Ballen im Jahre 1907/08.

Die Ernte von Ostafrika 1908 ergab infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse insgesamt 1081 Ballen, also nur 10% mehr als im Vorjahre. Die Ernteaussichten für die Saison 1909/10 lassen eine erheblich größere Ausfuhr erwarten, zudem rücken die noch jungen europäischen Pflanzungsbetriebe allmählich in die Ertragsfähigkeit ein.

Die Exploration bestimmter an den Verkauf angeschlossener Wirtschaftsgebiete Deutsch-Ostafrika vollzieht sich folgendermaßen:

Im Kintji Gebiet hat die im Jahre 1904 errichtete Baumwollbauschule Mpanganya bahndringend gewirkt. Dort sind heute bereits etwa 45 000 ha Baumwollland von europäischen mittleren und Großpflanzungen besetzt, die verpflichtet sind, jährlich 1/10 des bezogen Landes in Kultur zu nehmen. Zugleich hat sich die Eingeborenenkultur dort in größerem Maßstabe entwickelt, und im Bezirk Kikwa allein im Jahre 1908/09 eine Produktion von über 400 Ballen zu 250 kg ergeben.

Das Sadani-Gebiet hat die im Jahre 1906 gegründete Versuchspflanzung des Komitees, die im Jahre 1908 in den Besitz der Leipziger Baumwollspinnerei, Leipzig-Grabenau, übergegangen ist, für den Baumwollbau erschlossen. Hier befaßt sich außer dieser Großpflanzung ein Teil der Eingeborenen-Bewölkerung mit dem Baumwollbau.

Im Usambara-Gebiete hat die Errichtung von Entkörnungsanlagen zur Aufnahme des Baumwollbaues als Zwischenkultur geführt. Zur Ausschließung des Makta-Gebietes für Plantagen- und Eingeborenenkultur sind zur Zeit Arbeiten des Komitees im Gange, u. a. soll eine wasser-

wirtschaftliche Erkundung die Möglichkeit einer Verinselung des etwa 700 Quadratkilometer = 70 000 ha umfassenden Gebietes feststellen und, falls die Ergebnisse günstig, auf die Bildung einer wasserwirtschaftlichen Genossenschaft einwirken. Mit einer in Morogoro zu bildenden Gewinner-Genossenschaft verhandelt das Komitee wegen Lieferung deutscher Maschinen zu besonders günstigen Bedingungen und wegen einer finanziellen Beihilfe.

Im Muansa-Bezirk soll nach einem kürzlich gefassten Beschlusse des Komitees die landwirtschaftliche Erschließung, insbesondere für den Baumwollbau dadurch erfolgen, daß zunächst eine Erkundung die Möglichkeit einer Bewässerung der dortigen ariden Ländereien durch die Wassermassen des Viktoriasees feststellt. In Muansa und Bukoba werden ferner Pionier-Entwässerungsarbeiten eingerichtet, für welche ausreichende Mittel bereitgestellt sind. Auch für Beschaffung von Uplandsaat, die sich für die dortigen höheren Lagen empfiehlt, und für Pflanzprämien sind Beträge ausgesetzt.

Im Pare-Gebiet, das zum Teil als Baumwollland angeprochen wird, sind Untersuchungen bezüglich einer Bewässerung durch den Pangani in Aussicht genommen, die eventuell als Unterlage für eine zu bildende Genossenschaft dienen sollen.

Hinsichtlich der Organisation besonderer Maßnahmen zur Förderung der Baumwollkultur in Deutsch-Ostafrika ist hervorzuheben:

Die Eingeborenenkultur wird unterstützt u. a. durch kostenfreie Verteilung von Saatgut, durch Pflanzprämien in den Bezirken Uvindi, Mochoro, Kilwa, Morogoro, Muansa, Bukoba pro 1910 im Betrage von insgesamt M. 6000.— durch fortgesetzte Belehrung der Eingeborenen, durch eine Preisgarantie von 8—10 Heller pro 1 Pfund unentkörnte Baumwolle, die außer den genannten Bezirken auf die Bezirke Bagamojo und Subani ausgedehnt ist und den Eingeborenen unabhängig von den unsicheren Weltmarktpreisen eine sichere und rentable Verwertung des Produktes verbürgt. Es ist festgestellt, daß der Eingeborene bereits bei 7 Heller auf seine Rechnung kommt. Der Spielraum des Garantiepreises soll auf eine bessere Sortierung der Baumwolle einwirken.

Der Förderung der europäischen mittleren und kleinen Pflanzbetriebe dienen insbesondere Herausgabe und Verteilung einer gemeinverständlichen Kulturanleitung, die u. a. auch die Schädlingsfrage und die Pflanzfrage behandelt, kostenfreie Lieferung von Saatgut, Lieferung von Pflügen und landwirtschaftlichen Geräten zum Einstandspreise auf mehrjährige Abzahlung — dem Pflug- und Gerätedepot des Komitees in Dar-es-Salaam sind zu diesem Zwecke zunächst M. 8000.— zur Verfügung gestellt. — Lieferung von kompletten Entkörnungsanlagen und Dampfpflügen an zu bildende Gewinner-Genossenschaften oder Dampfpflugs-Genossenschaften — die Lieferung erfolgt unter besonders günstigen Bedingungen auf Abzahlung, außerdem wird in bestimmten Fällen eine besondere finanzielle Beihilfe gewährt — Ausarbeitung von Projekten und Kostenschätzungen für Bewässerungsanlagen, für welche vom Komitee für dieses Jahr insgesamt M. 45000.— ausgesetzt sind) zur Verwertung dieser Vorarbeiten empfiehlt das Komitee den Zusammenschluß von europäischen Kleinpflanzungs- und Großpflanzungsbetrieben), endlich kostenfreier Verkauf der Baumwolle in Deutschland, von dem gerade von den mittleren und kleinen Betrieben ausgiebiger Gebrauch gemacht wird.

Die Förderung der europäischen Pflanzungs-Großbetriebe, die selbst als Pionier- und Lehrmeister für Kleinbetriebe und Eingeborenenkultur wirken und diese durch Entwürfe und Ankauf der

Rohbaumwolle fördern, geschieht seitens des Komitees durch die oben erwähnten Pionierarbeiten zur Erschließung neuer Baumwollproduktionsgebiete, ferner auf Wunsch durch Lieferung von Saatgut, kompletten Entkörnungsanlagen, Dampfpflügen etc., durch Beratung neuer Unternehmungen, Begutachtung von deutschen und fremdländischen Qualitäten, Information über die moderne landwirtschaftliche Technik und insbesondere über Fortschritte in der Herstellung deutscher und ausländischer Baumwoll-Kultur- und Entkörnungsmaschinen; in Deutschland ist dieser Maschinenindustriezweig bekanntlich durch das Komitee eingeführt worden.

Nach Darlegung der Organisation des Komitees, die auch die Vereiner fremdländischer Baumwollgebiete, Verwertung der Baumwoll-Nebenprodukte, Ausstellungen u. s. w. umfaßt, dürfte ein Vergleich mit der Organisation der Cotton Growing Association in den englischen Kolonien interessieren. Während das deutsche Kolonial-Wirtschaftliche Komitee rein gemeinnützig arbeitet, ist der British Cotton Growing Association der „Royal Charter“ verliehen mit der Ermächtigung, ein Aktienkapital bis zu 10 Millionen Mark aufzubringen. Die G. S. M. S. G. verzichtet auf einen Gewinn oder Verzinsung bis einschließlich 1911. Vom Jahre 1915 ab dürfen eventuell 3 oder 4% Zinsen gezahlt werden, ein etwaiger Gewinn aber muß wieder für Kulturversuche verwendet werden. Beide Körperschaften verfolgen die gleichen Wirtschaftsmethoden, nämlich in Westafrika: Eingeborenenkultur, in Ostafrika: Plantagen- und Eingeborenenkultur. Auch die Maßnahmen bezüglich der kostenfreien Saatverteilung, der Kultur- und Düngungsversuche und der Errichtung von Pionieranlagen und Marktplätzen sind die gleichen, ebenso die Preisgarantie für Westafrika. Wie die englische Gesellschaft, so hat auch das deutsche Komitee bei Darlehen und Entwürfen große Verluste zu verzeichnen.

Der Grundsatz der englischen Gesellschaft ist: Selbstbetrieb von Versuchspflanzungen und Gärten; der Grundsatz des deutschen K. W. K. Überleitung seiner Versuchspflanzungen und Gärten an Vereine, Erwerbsgesellschaften und Genossenschaften. Die Übernahme durch Regierung und direkte Interessenten gilt dem Komitee als beste Dichtung für die von ihm geleistete Vorarbeit.

Von Interesse sind ferner die bisherigen Ergebnisse der kolonialen Baumwollkulturversuche Englands, Deutschlands und Frankreichs. Die Aufbringung von Mitteln für Kulturversuche betrug bis 1909: Cotton Growing Association 9,4 Millionen Mark, Kolonial-Wirtschaftliches Komitee 1,7 Millionen Mark, Association Colonnière Coloniale 0,9 Millionen Mark.

Die Produktion als Folge der Kulturversuche beträgt bis 1908: englische Kolonien in Afrika 12,1 Millionen Mark, deutsche Kolonien in Afrika 2,8 Millionen Mark, französische Kolonien 0,5 Millionen Mark.

Die Besteuerung der englischen Industrie erfolgt nach folgender Methode: M. 40.— pro 1000 Spindeln M. 1.— pro Weibstuhl, M. 1.25 pro Fabrikarbeit.

Die deutsche Industrie leistet infolge Beschluß der Baumwoll-Konferenz im Reichsamt des Innern vom Oktober 1909 Beiträge zum Saate von 10% der Abgabe an die Berufs-Genossenschaft. Bis zum 18. April ist die Summe von etwa M. 242 000.— pro 1910, 1911 und 1912 gezahlt. Mit diesem Betrag ist der Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller, Berlin mit M. 1500.—, der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands mit ca. M. 24 000 beteiligt. Für das Jahr 1910 beträgt demnach die bis jetzt gezahlte Beihilfe der Industrie rund M. 80000.—, während M. 90000.— vorausschätzt sind.

Als es der Polizei endlich gelang, das einsame Haus zu öffnen, waren draußen alle Spuren verwischt.

Auch wenn beim Niederstürzen Bartons Hand die Waffe nicht zufallen wäre — an einem Raubmord zweifelte doch niemand der Polizisten. Dafür sprach der aufgebroschene Schreibtisch.

Der eine Policeman war neben dem Körper Bartons niederkniet.

„Durchs Auge ist die Kugel gegangen!“ sagte er. „Aber das Herz schlägt noch schwach. Schnell den nächsten Arzt herbei, den einer von euch finden kann.“

Inzwischen nahm man die Jagd nach den unmöglichen Tätern auf, die man, als man auch die hintere Tür noch verschlossen fand, im Hause vermutet. Man stieg vom Keller bis auf das Dach, von dem eine eiserne Feuerleiter auf das Dach des etwas höheren Nebenhauses führte. Der Garten wurde abgesehen und ergab keine Spuren. Und so war denn das Schlussergebnis des vorläufigen Tatbestandes, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Verbrecher über die Dächer hinweg geflüchtet seien.

Mittlerweile hatte ein eilig herbeigerufener Arzt angedeutet, daß Barton in das zunächst gelegene Chelsea-Hospital geschafft werde. Dort erst werde es möglich sein, festzustellen, ob eine schwache Hoffnung besteht, ihn zu retten.

22. Kapitel.

„Über alles die Liebe!“

Am nächsten Vormittage hob der bronzerarbene Gehilfe des Mr. Rawlinson auf einen herbeigeholten Karren einen umfangreichen Ballen Ware und fuhr mit ihm davon. Niemand ahnte, daß die Umhüllung den Körper Awamahs barg. Später schloß dann „Mr.

Beiträge stehen noch aus von 1/3 der Textilindustrie (3 317 064 Spindeln und 189 880 Weibstühle), von dem gesamten Baumwollhandel und von der deutschen Textil-Arbeiterschaft.

Man hat sich, was unsern neulichen Leitartikel „Ein interessanter Prozeß“ angeht, für die Persönlichkeit des bezw. der Verfasser interessiert. Wir erklären hiermit, daß der vorgenannte Leitartikel, dessen Material zum größten Teil seit Wochen in unserer Redaktion lag, das erst durch die Verhandlung vor dem Bezirksgericht an die breite Öffentlichkeit gekommen ist, von dem verantwortlichen Redakteur der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung allein geschrieben, wurde verfaßt bezw. Redaktion der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung. W. v. Hoy.

Aus unserer Kolonie.

Morogoro. Man schreibt uns unter dem Datum von gestern: Graf Joachim v. Pfeil, der sich mehrere Tage in Morogoro bei dem Stubenbesitzer M. Prüße aufhielt, um die dortigen Glimmerwerke in Augenschein zu nehmen, fuhr mit dem gestrigen Zuge, in dem sich, von Dar-es-Salaam kommend, auch die Gräfin Pfeil befand, nach Kilossa, wo er sich das Land eingehend ansehen will.

Der Graf, der Mitbegründer unserer Kolonie, sieht also nach über 25 Jahren die historische Heimat wieder, in der die erste deutsche Flagge in Deutsch-Ost gehißt wurde.

Morogoro. Neue Pflanzungen. Unter dem 30. vor. Mts. teilt man uns mit: In Morogoro ist bald alles Land unter Kultur. Während der letzten Tage wurden ca. 300 ha. berentlosen Landes zwischen Deoers und der Mission einerseits und Morogoro-Ost andererseits von dem Griechen Zachariadis belegt. Mit den Rodungsarbeiten ist sofort begonnen worden.

In Gemeinschaft mit dem Pflanzler W. Hennings hat E. Hajdu ebenfalls ein umfangreiches Terrain zwecks Anlage einer Kautschukplantage belegt.

Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß auch Eugen Meyer Land zwischen Morogoro und dem Ragerengerefluß belegt hat. Er beabsichtigt hierfür eine kleine Aktiengesellschaft (?) zu schaffen.

Ujiji. Für den auf dem Tanganika laufenden Dampfer „Hedwig v. Wissmann“ fährt der langjährige Afrikaner Lind Stiebler am 5. Juni auf dem Zentralbahnwege von Dar-es-Salaam nach Ujiji ab.

Rondon-Zuugi. Am 8. Juli und 9. September ds. Js. sollen vor der hiesigen Viehboma eine größere Anzahl Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine aus den Beständen des Gouvernementsviehs öffentlich meistbietend versteigert werden.

Muschka. Die Grenzen des Kreises Muscha sind folgendermaßen festgesetzt:

Die Grenze folgt dem äußersten Ostabhänge des Meruassivs vom Schnittpunkt des Ringoriflusses mit der Straße Moschi-Muschka-Ringori aufwärts bis zum Schnittpunkt des Ringori mit der Meruwaldreservatengrenze, geht an dieser entlang bis zum Südabhang des Engare Manyaki-Farmgebietes, folgt dann dem Süd- und Ostabhang dieser Farmen bis zum Engare-Nairobisfarmgebiet (Punkt 21 der Buchrechnung Farmkarte). Von Punkt 21 geht sie am Westabhang der Engare Nairobis-Farmen in gerader Linie über Ambuligi zum Longido, dann bis zum Westabhang der Muscha-Mascha-Berge (Neuapfel), von hier nach dem Westabhang des Odonjo-Riffale, alsdann in gerader Linie zum Odonjo Sambo und zum Odonjo Lerobien, vom Odonjo Lerobien zum Schnitt-

Rawlinson“ selbst seine Office und ging gleichmütig wie immer von dannen. Man sah ihn auf diesem Speicherhofe nicht wieder.

Dagegen ward dem Coroner am Nachmittage desselben Tages gemeldet, daß in seinem Distrikt und zwar in einer von einem reichen Indier bewohnten Cottage am Hyde-Park, eine junge indische Dienerin, die schon lange ackerle, gestorben sei. Die Totenschaum ergab keinen Anlaß dafür, daß die Angaben des zu der Leiche gemessenen Arztes, sie sei einem Herzkrampfe erlegen, zu beweisen sei. Der reiche Indier, dem der Todesfall äußerst fatal war, da er alles bereits zur Reife nach Indien gerüstet hatte und diese noch am Abend antreten wollte, bestritt in munifizenter Weise die Kosten des Begräbnisses seiner Dienerin.

So birgt die kalte, fremde Erde Englands das heiße Herz einer armen Bajadere, die sich opferte um ihrer Liebe willen.

Die Londoner Abendblätter brachten spaltenlange Artikel, überschrieben: „Der Raubmord in der Kings Road.“ Der in seinem Hause von Einbrechern überfallene Francis Barton sei durch einen Schuß tödlich verletzt und liege im Chelsea-Hospital. Man zweifelte an seinem Aufkommen.

Mrs. Manning, die mit ihren Töchtern in einem vornehmen Hotel am Hannover-Square für kurze Zeit abgestiegen war, um in London für sich, Nellie und Susan zunächst ihre Toiletten zu vervollständigen, hatte in den letzten beiden Tagen wieder Grund genug, mit Archie, der natürlich in demselben Hotel wohnte, unzufrieden zu sein. Er war außergewöhnlich zerstreut und machte allein Gänge, die ihn Stunden hindurch fern hielten und die er mit geschäftlichen Angelegenheiten nur schlecht entschuldigte.

Die Bajadere.

Ein anglo-indischer Roman von E. Creme-Schwiening.

(Schluß.)

Ein Blitz, ein Knall — wie ein glühendes Eisen bohrte es sich in Bartons Augewinkel. Er empfand etwas, einen heftigen Schlag gegen den Kopf, dann ward eine purpurote Dunkelheit um ihn, lautlos und schwer sank er zu Boden.

Entsetzt stand Djarleep Sahib zwischen den Vorhängen vor diesem blutigen Bilde. Ein Schauer rann ihm über den Leib. Hastig griff er den Dolch auf, den er vorhin fallen ließ und um dessentwillen er noch einmal zurückkehrte — dann eilte er, wie von der Göttin der Todes selbst verfolgt, aus dem einsamen Hause — — —

Für Djarleep und Nadar war es auch die höchste Zeit zur Flucht. Rufe wurden auf der Straßenseite des Hauses laut. Der Schuß hatte eine vorübergehende Polizeipatrouille angelockt und draußen wurden beschallende Wort hörbar. Und dann schlug der Türklopfer dröhnend auf die Metallplatte.

Während Djarleep durch den Garten zur Strickleiter, noch immer von Entsetzen erfüllt, zurückeilte, verlor Nadar nichts von seiner kaltblütigen Besonnenheit. Er ließ draußen den Körper Awamahs zu Boden gleiten und brachte den Miegel an dem Schloß der Hintertür wieder zum Einschnappen. Erst dann trat er, Awamahs Leiche auf den Armen, den Rückzug an und erklomm mit ihr, von Djarleep unterstützt, die Strickleiter.

punkt des Zusammenflusses vom Nduruma und Kifulema und von hier zum Schnittpunkt des Ringori mit der Straße Moschi-Kruscha.

Lokales.

General-Versammlung des Wirtschaftlichen Landesverbandes von Deutsch-Ostafrika.

Am Sonnabend, den 4. Juni 10, Abends 9 Uhr findet im Hotel Kaiserhof die Generalversammlung des Wirtschaftlichen Landesverbandes von Deutsch-Ostafrika statt. Wir verweisen auf die dieser Nummer beiliegende Tagesordnung, die ohne Kommentar die erste Arbeit der Kolonisten an dem Zusammenschluß-Versprechungen und dadurch die immer intensiver sich durchsetzende Ueberzeugung von der Bedeutung des Verbandeswesens darstellt.

Die Arbeiten und Verhandlungen des ostafrikanischen Kolonisten-Parlaments werden wir detailliert in der D. D. A. B. wiedergeben.

— Zum Kapitel „Justizpflege“. Wir werden in einer der nächsten Nummern unserer Zeitung ein weitest interessante Material ausführlich besprechen, das ein wenig erfreuliches Licht auf die Rechtssicherheit in unsern Kolonien wirft, die ja bekanntlich durch Einrichtung eines Obersten Kolonialgerichtshofs in Berlin nach Möglichkeit befestigt werden soll. Es ist das Material zum Fall Nyhard.

— Ticketfälschungsprozeß. Unter Vorsitz des Bezirksrichters Eggebrecht hatten die Geschworenen gestern Nacht zu sprechen über das Ehepaar G., das der Ticketfälschung beschuldigt und auch geständig war. Der Mann giebt zu, in 13 Fällen von hiesigen Kaufleuten unter falschem Namen Waren bezogen zu haben, während die Frau zugiebt, dies in 14 Fällen getan zu haben. Zeugen waren zur Verhandlung nicht geladen, da beide Angeklagte bereits vorher ein Geständnis abgelegt hatten.

Die Tickets, welche dem Gerichtshofe vorlagen, wurden einzeln den Angeklagten vorgezeigt und dabei konstatiert, daß eine größere Anzahl gefälschter Tickets nicht von den Angeklagten stammen. Eine diesbezügliche Untersuchung ist im Gange.

Der Angeklagte, befragt, wie er dazu gekommen sei, Tickets zu fälschen, erzählt, daß einer seiner Freunde in seiner Gegenwart auf ein gefälschtes Ticket hin von der Brauerei ein Syphon Bier erhalten habe. Ihm selbst sei es damals sehr schlecht gegangen, sein Gehalt, das er als Vonausscher erhielt, war bis auf einen kleinen Rest gekündigt gewesen. Kredit habe er keinen mehr gehabt und so habe er in Hinblick auf den Erfolg, den sein Freund mit dem gefälschten Ticket gehabt habe, mit seiner Frau vereinbart, ebenfalls auf solche Weise sich Waren zu beschaffen. Die Angeklagte bestätigt die Aussagen ihres Mannes, sie giebt auch zu, daß sie ohne Wissen deselben Waren habe holen lassen.

Staatsanwalt Dr. Neuß wies auf die Notwendigkeit des Ticketwesens hin und betont, daß ein Jeder geschützt sein müsse gegen den Mißbrauch seines Namens. In dem Geständnis der Angeklagten könne er keinen Milderungsgrund finden, da dasselbe durch andere Umstände herbeigeführt worden sei. Er beantrage daher gegen jeden der Angeklagten je 1 Jahr Zuchthaus. Dr. Hofmann als Verteidiger des Angeklagten beantragt mildernde Umstände. Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Müller, entrollt ein trauriges Bild des G. als Ehegatten. Die Frau, die erst vor einigen Tagen majoresse geworden sei, habe bereits mit sechzehn Jahren geheiratet und wäre bei ihrem jugendlichen Alter den Einflüssen des Ehemannes zu sehr

ausgesetzt gewesen. Er beantrage daher noch mehr als beim Angeklagten mildernde Umstände in Betracht zu ziehen.

Das Urteil lautete wegen Urkundensfälschung gegen G. auf 1 Jahr Gefängnis, gegen seine Frau auf 6 Monate, bei letzterer mit Anrechnung der Untersuchungshaft.

— Major Johannes hat mit dem aestrigen Tage die Geschäfte des Kommandos der Schutztruppe übernommen.

— Erster Polizeispekulator von D. O. Afrika wurde der frühere Bezirksamtman von Kilwa Hauptmann Richter, zweiter Polizeispekulator von heute an Oberleutnant Ruff.

— Der Dampfer „Mwanjaka“ der Compagnie des Messagerie Maritimes fährt voraussichtlich am Freitag den 3. Juni über Moroni (Komoren) nach Diego Suarez (Madagasear) und nimmt noch dort Passagiere und Fracht mit.

— S. M. S. „Sperber“ in Daroesalam. Am letzten Montag traf der kleine Kreuzer „Sperber“ hier ein. Es wurden die üblichen Besuche und Salate ausgetauscht (v. Spalding, Dr. Broempeler). Der Kommandant des Kreuzers, Vortettenkapitän Fielitz, ist nunmehr der Älteste Offizier der ostafrikanischen Station.

— Schutztruppe. Oberleutnant v. Veier, der seinerzeitige Adjutant des Gouverneurs v. Nchenberg, ist während der Monate Juni und Juli zum Garde-Pionier-Bataillon kommandiert und dann vom 1. Oktober bis 1. März zum Generalkonsulat nach Kalkutta, so daß seine eventuelle Rückkehr erst im April nächsten Jahres zu erwarten ist.

Feldwebel Glazel ist zur 11. Kompagnie Kuanda versetzt. Sergeant Ebat zur 14. Kompagnie Muansa. Die Abreise beider findet am 5. Juni über Mombasa statt. Feldwebel Lutat der 11. Kompagnie ist zum Urlaubsantritt befohlen. Der Sergeant Meider ist von der 14. Kompagnie zur 9. Komp. Mumbura versetzt. Vice-Feldw. Rührig von der 9. Komp. ist zum Urlaubsantritt befohlen.

— Hotel Burger redivivus. Mit dem heutigen Tage hat das Hotel „Zur Stadt Daroesala“ seinen E. bauer und früheren Herrn wiederbekommen. Alfred Burger, die ostafrikanische Ausgabe des weit über die Mauern von Senas hinaus bekannten Student-wirtes „Kammerer-Karl“ übernimmt wieder die Leitung der von ihm geschaffenen, von seinem Humor durchtränkten Räume. Wir freuen uns, daß dieser Mann, der so vielen unter Hintersetzung seiner persönlichen Interessen geholfen hat, nun wieder hier und in seiner ihm gehörigen alten Wirkungsstätte ist.

— Kameelfleisch auf dem Markt. Es dürfte wenig bekannt sein, daß Kameelfleisch (gama) dem zartesten Rindfleisch nicht nur gleichkommt, sondern es an Geschmack noch übertrifft. — Heute war auf dem Markt ein Andrang nach dieser Delikatesse. Feinschmecker tuen gut, ihren Boys einzuschärfen, derartige immerhin seltene Auswüchse nach der kulinarischen Richtung in Daroesalam rechtzeitig festzustellen.

Von einem Gourmet der Hauptstadt wurde uns außer der vorstehenden Notiz die Mitteilung gemacht, daß er ein Kameel-Filet jedem Kalbsfilet vorzöge.

— Emil Zimmermann, der bekannte Mitarbeiter der „Deutschen Tageszeitung“ etc. ist mit „Windhut“ zum zweiten Male in Deutsch-Ostafrika eingetroffen. Herr Z. fuhr gestern nach Beira weiter, um von dort über die Livinstone-Fälle und Baiken Hill nach dem kongostatischen Vizegouverneurs-Sitz Kambove weiterzuziehen. Von dort eine Expedition nach der

Südspitze des Tanganyika-Sees, Berührung der belgischen Station Meko und des deutschen Postens Bismarckburg. Dann führt der Weg per Dampfer „Hedwig v. Wismann“ nach Njji, von wo aus Herr Z. einen vorübergehenden Vorstoß in den Kongostaat (Manjema-Gebiet) vornimmt. Die Rückreise erfolgt über Bismarckburg. Der dann folgende Marsch geht über Uhehe, wo die Befriedelungsfähigkeit der Hochländer durch Europäer auf Grund des hierüber bereits vorhandenen Materials untersucht wird. Die Expedition Zimmermann trifft in drei Monaten über die Zentralbahn in Daroesalam ein.

Herr Emil Zimmermann, der ein überzeugter Befürworter der Idee ist, daß die Hochländer von D. O. A. sich für die Befriedelung durch Deutsche eignen, wird sich eingehend über die Bodenschätze von Katanga orientieren. Wir werden in der Lage sein, aus seiner Feder eine Reihe von Aufsätzen über seine Expedition zu bringen.

— Fortschreiten der Zentralbahn. Die Vorkarbons-Abteilung bei Manyoni (4 Kilometer von Kilimatinde entfernt) ist nunmehr zur Bauabteilung 4 der bahabauenden Firma Philipp Holzmann & Cie. umgewandelt worden.

— Rückständig. Zu der englischen Post, die am 31. Mai d. Js. fahplanmäßig von Zanzibar nach Europa abgehen und am 19. Juni in Berlin eintreffen sollte, ist nur ein bedingungsweiser Anschluß mit „Windhut“ versucht worden, der aber wegen zu später Abfahrt des Dampfers mißglückt ist. So kommt die Post von Daroesalam rund eine Dreiwertwoche später in Berlin an. Man sollte doch die Verkehrsverhältnisse eines ausblühenden Landes nach Möglichkeit von Unsicherheit befreien und jede Beförderung-Gelegenheit unter allen Umständen dem Publikum zur Verfügung stellen und nicht mit dem Ausdruck „eventuell“ arbeiten. Das ist heutzutage ein Fehler.

— Erschossen. Ein Herr B. hatte im Bezirk Mpuua auf der Jagd einen Schwarzen versehentlich erschossen. Die Zeugenaussagen des Bezirksamtmanns von Mpuua, des Polizeiwachmeisters und eines dritten Europäers lauteten so günstig, daß das Gericht unter Vorsitz von Bezirksrichter Eggebrecht auf Freisprechung erkannte.

Das Urteil, das gestern gefällt wurde, löste allseitige Befriedigung aus.

— Ein modernes Venedig. Von der Tatsache ausgehend, daß wir in Daroesalam eine Reihe von Wasserstraßen besitzen, würde es sich empfehlen, daß an einzelnen besonders geeigneter Stellen von der hiesigen Wasserleiterei Fährboote in Dienst gestellt werden.

— Steuographen gesucht. Für Sonnabend Abend und mehrere andere Gelegenheiten werden 2—3 tüchtige Steuographen gegen hohe Bezahlung gesucht.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Bergwerksbesitzer Rechtsanwalt Dr. J. Schulke, Plantagenbesitzer v. Busse, Lelow und Bötzow, Fischer, Direktor Habich, Reg.-Rat Dr. Lewy u. Gemahlin B. Müller u. Gemahlin, Dengler u. Gemahlin, Frl. Dengler, Dr. Schulz u. Gemahlin, Dr. Löffel, Mangold, Geheimrath Steille Feilke (Prinz Albrecht), v. Horn (Mabungu) u. Gemahlin, Reg.-Rat Graf (Muhoro), Rechtsanwalt Dr. v. Kottitz, v. Büttin. Wismann-Hotel: Herren Baharzi Harrison, Nellenberg, Tjolakis, Schibber, Bittas, Samaras, (Name unleserlich D. N.)

Hierzu 2 Beilagen und Nr. 21 des „Ostafrikanischen Anzeiger“.

Esther Granes Schicksal ging dem guten Jungen arg im Kopfe herum. Sowie er am Morgen, nachdem er sie gefunden, aus ihren zurückhaltenen Mitteilungen entnommen hatte, war das Haus ihres Oheims keineswegs das geeignete für sie und sie hatte von seinem Anerbieten, ein paar Tage wenigstens, bis sie über ihr Schicksal entschieden haben würde, bei den Portiersleuten zu bleiben, gern Gebrauch gemacht. Das hatte sie einem feinen Bodendinghause, in das Archie sie geleiten wollte, vorgezogen und er hatte ihren Entschluß nicht umzuändern vermocht.

Das romantische Weibefinden hatte Archibald Everloane aufs neue den Kopf verrückt und wer weiß, was geschehen wäre, wenn er den heutigen Abend noch einmal Esther hätte auffuchen können. Aber Mrs. Manning ließ ihn nicht von ihrer Seite, und seufzend hatte Archie der schicksalichen Stunde am anderen Morgen entgegen, in der er Esther Grane wiedersehen konnte.

Als diese Stunde endlich schlug, sah er Esther Grane mit tränenüberströmtem Gesicht im Begriff, sich zum Fortgehen vorzubereiten.

„Was gibt es, Miß Greane?“ fragte er bestürzt. „Sie sind in Tränen und ich hätte Ihnen so viel mitzuteilen.“

Esther wandte ihm ihr bleiches Antlitz zu.

„O, Mr. Everloane — eine letzte Güte erlebe ich von Ihnen! Bringen Sie mich zum Chelsea-Hospital, aber schnell.“

„Chelsea-Hospital?“ rief Archibald verblüht. „Sag mir gewiß — gern! Aber was wollen Sie dort, Miß Greane? — wollen doch gewiß dort nicht einen unserer kranken Tanten pflegen?“

„Er ist ja dort!“ rief Esther erregt. „Er, den verbrecherische Hände dem Tode nahe gebracht haben!“

„Ich verstehe Sie nicht!“ versicherte Archie fassungsgelöst.

Esther raffte ein Zeitungshlatt vom Tisch und deutete auf einen Artikel mit fetter Überschrift —

„So lesen Sie doch!“ rief sie. „Er ist schwer verwundet!“

„Wo in Gott!“ sprach Everloane, der schon von dieser Affäre gelesen hatte, „was kümmert Sie denn dieser Staubanfall in der Kings Road und dieser Mr. Barton, der dabei anscheinend übel zugerichtet worden ist.“

„Was er mich kümmert?“ rief Esther außer sich.

„Er ist es ja, der mir beim Untergang der ‚Whampoa‘ das Leben gerettet hat. Aus diesem Artikel erst habe ich erfahren, wie einsam er lebt und daß er keine Seele in dem weiten London hat, die von Mitleid und Unterstützung für ihn erfüllt ist. Und dann —“

Sie verstummte, aber ein Schauer lief durch ihren Körper.

Konnte sie die letzte ihrer Befürchtungen aussprechen? Wenn dieser Francis Barton, der sich damals aus ihr unerklärlichen Gründen Mr. Bouch genannt, und der nach den Zeitungsartikeln ein ehrenwetter und angesehenener Mann von hoher Bildung war, Machinationen ihres Oheims zum Opfer gefallen wäre? Wenn er wirklich krank gewesen wäre und bei Dr. Griffiths vergebens Hilfe gesucht hätte? Wenn er in diesem leidenden Zustand in seine Wohnung zurückgekehrt und dort dem tödlichen Ueberfall zum Opfer gefallen war — hatte sie dann nicht ein furchtbares Unrecht gegen ihn begangen, als sie ihn mit Frevel und Schuld beladen glaubte?

Und eine innere Stimme schrie ihr, seitdem sie ihn sterbend sah, zu: Er ist schuldig und du — du

mußt zu ihm. In der letzten Stunde noch seine Verzeihung erflehen dafür, daß du an ihm zweifeln konntest.“

Und aufs neue in Tränen ausbrechend, stammelte sie.

„Begreifen Sie denn nicht, daß ich zu ihm muß?“

„Ich führe Sie zum Chelsea-Hospital,“ murmelte Archibald Everloane. „Besuchen Sie über mich, Miß Greane. Ich werde Ihnen in allem zur Seite stehen. Denn es muß ein Gentleman sein, dem es gelungen ist, solche Gefühle in Ihnen zu erregen.“

Er ließ einen Wagen holen und half Esther hinein. Er selbst nahm an ihrer Seite Platz. Sie sprachen auf der Fahrt kein Wort miteinander.

„Sie liebt ihn,“ dachte mit leisem Schmerz Archibald. „Nun weiß ich, warum sie mich zurückwies!“

Im Hospital, das in erster Linie ein Soldatenhospital in dem natürlich aber für Fälle, wie der hier vorliegende, in einem Flügel eine Abteilung zur Aufnahme Verletzter eingerichtet ist, machte man Schwierigkeiten, Esther zu dem Schwerverwundeten zu lassen.

Der Arzt dieser Abteilung wies sie mit schonenden Worten zurück.

Esther heftete ihre flehenden Blicke auf ihn.

„Wenn Ihr Herz je Liebe empfunden hat, so lassen Sie mich zu ihm. Ich muß ihn noch einmal sehen, bevor er stirbt!“

Aber der Arzt blieb fest.

„Ich darf Sie nicht zu ihm lassen, heute und vielleicht morgen auch noch nicht. Aber wenn es Sie trösten kann, so wissen Sie, daß ich keineswegs die Hoffnung aufgegeben habe ihn zu retten. Das Auge freilich ist verloren, aber zu verzweifeln liegt zur Stunde noch kein Grund vor.“

(Fortsetzung auf der 1. Seite des 1. Heftes)

Postnachrichten für Juni 1910.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
2	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
4	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
4	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Durban.	
4	Ankunft des Dampfers „Dunluce Castle“ vom Süden	
5	Abfahrt des Dampfers „Dunluce Castle“ über Tanga nach Kilindini	
5	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Europa	Post an Berlin 24. 6.
5	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
9	Ankunft des Dampfers „Dunluce Castle“ von Kilindini	
10	Abfahrt des Dampfers „Dunluce Castle“ nach Durban	
15	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
16	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
17	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers mit Europapost von Kilindini	Post ab Berlin 28. 5
17	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Europa	
17	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
18	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Durban	
18	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
20	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt über Kossigé nach Durban	
23	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
24	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 3. 6
25	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
25	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Durban	
25	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Durban	
26	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
26	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Europa	Post an Berlin 15. 7.
26	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 7
28	Ankunft des R. P. D. „König“ von Europa	Post ab Berlin 4. 6.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 6.
28	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 17. 7.
28	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Salala, Kilindini, Kilwa, Lindi und Ibo.	

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar

Abonnementsgebühren sind im Voraus zu entrichten!

Wir haben das Reichspostamt in Berlin gebeten, anzuordnen daß sämtliche Postanstalten von Deutsch-Ostafrika Abonnements auf die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung annehmen.

Der Bescheid von Berlin steht noch aus. Bis derselbe erfolgt, werden wir, soweit postalisch zulässig, die Abonnementsgebühr durch Nachnahme erheben.

(Tanga, Sadani, Pangani, Mohoro, Kilwa, Lindi, Mikindani, Morogoro, Kilossa, Tabora, Ujiji, Moschi, Wilhelmsdal, Mwanza, Bagamojo, Manani).

Bei Nichteingang der Nachnahme wird die Expedition der D. O. A. Z. eingestellt.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Paul Bruno Müller
: Daressalam :
Akazien-Straße.

Verkauf
von persönlich eingekauften
Chinesischen Waren

als:
Seide, Nesselfaser, Stickereien,
Shawis, Decken, Blusen, Elfen-
beinfächer etc. ::
Besonders als Geschenkartikel geeignet.

Schmucksachen, Nippes,
Bronzen, Chinoiserie-
Waren, Rohseide, Tee
etc. aus China und Ja-
pan treffen mit späte-
ren Dampfern ein ::



Raubtierfallen.
405 Leoparden, Hyänen, Sumpfschweine, Servale, Honigdachs, Marder, Luchs, Zibeth- und Ginstorkatzen
Kng Herr Theo H., Plantage M. (Deutsch-Ostafrika), mit unseren übertrroffenen Fangapparaten. Illustrierter Preiskurant mit anerkannt leicht. Fangmethoden gratis u. franko.
Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
E. Grell & Co.,
Haynau i. Schl.

Aufgebot.
Auf Antrag des Bauleiters Josef Müller zu Daressalam soll die durch Auffassung vom 30. April 1910 von ihm erworbene, in Daressalam in seinem Grundstück gelegene Palmenpflanzung in der Größe von 5 ha., früher dem Pirbhay Adamj zu Daressalam gehörig, in das Grundbuch von Daressalam eingetragen werden. Lage und Grenzen des Grundstücks sind aus der bei den gerichtlichen Akten befindlichen Handzeichnung ersichtlich.
Es ergeht hiermit auf Grund des § 11 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. November 1902 die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum, oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf den 15. September 1910, Vorm. 9 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter hier anberaumten Termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.
Daressalam, den 24. Mai 1910.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Teilhaber für Gummipflanzung.
Für die Anlage einer Kautschukpflanzung an der Zentralbahn wird ein stiller Teilhaber mit einer Einlage von 15000 Rp. gesucht. Es sollen bis zum Ende der kleinen Regenzeit 100 Hektar bepflanzt werden. Guter Boden, gute Lage und gute Arbeiterverhältnisse nachweislich vorhanden.
Angebote unter R 25 an die Exped. d. Ztg.

Zur gefl. Kenntnisnahme.
Dem geehrten Publikum von Daressalam u. Umgegend teile ich hierdurch mit, dass ich mit dem heutigen Tage mein
Hotel Zur Stadt Daressalam
wieder selbst übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, den Betrieb zur vollsten Zufriedenheit meiner Gäste weiterzuführen und bitte, mich in meinem Bestreben zu unterstützen.
Hochachtungsvoll
A. Burger.

Billiges Fleisch
Einem pp. Publikum machen wir die Mitteilung, dass wir von heute ab
nachstehende Fleischpreise
berechnen:
Rindfleisch 20 Heller per Pfund
Suppenfleisch 15 „ „ „
Suppenknochen 8 „ „ „
Filet 25 „ „ „
Hochachtungsvoll
Seleman Habesch Said bin Saleh
Schlachter.
Verkaufsstände in der Markthalle.

Junger Deutscher
aus guter Familie, 23 Jahre alt, mit guten Vorkenntnissen in tropischer Landwirtschaft, Englisch u. Französisch, Buchführung, Buchb. etc. sucht auf hiesige Empfehlungen, auf Urlaub als
Plantagen-Assistent.
Derselbe ist auch zur jeder Konsultation bereit. (Bf. Off.) in obem unter „F. B. 16“ postlag. Tanga.

Fehlerhaft gepresste
aus ganz
ausgezeichnete **Fett-Seite**
in verschiedenen Gerüchen
1 Pfund 55-65-75 Pfg.
Postpaket ca. 50 Stück
5-6-7 Mark
Julius Bergemann
Hofl. Sr. Hoh. d. Prz. Herm. v. S. W.
Postadresse. Berlin, N.W. 21.
Wilhelmshavenerstr. 22.

Tabora.
Grundstück am Markt 49,7
27,3, günstige Lage für Einrichtung von wenigstens 8 Zunderläden oder Warenhaus preiswert zu verkaufen. Plan, Kaufvertrag, Anfragen zu richten an
Alfred Göbe, Mwanza.

The East African Standard
Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda
Erscheint in Mombasa. Britisch-Ostafrika dem Ausgangspunkt der Uganda Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern. Bringt immer die Neuesten Nachrichten.
Abonnementspreis pro Jahr einsch Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.- für die anderen Länder Rp. 13.-

Bautzener Patent Bezug-Feilen.
Kein zeitraubendes und teures Aufhauen mehr. Erneuerung durch einfaches Aufspannen von Ersatzblättern. Nur Nachbezug leichter Ersatz-Stahlplatten, die auf beiden Seiten behauen und gebrauchsfähig.
Aeusserst praktisch. Angebote zur Verfügung.
Vertreter für die deutschen Kolonien:
Deutsches Uebersee-Syndikat,
G. m. b. H.
Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 23.

Sofort gegen hohe Bezahlung 2-3 pers. Stenographen
für den Abend des 4. Juni 1910 gesucht.
Angebote eiligst an die D.-O.-A. Z.

Von den Beisetzungsfeierlichkeiten in England.

London, 16. Mai. Gestern Nacht um 10 Uhr fand an der Bahre im Thronsaal ein Gottesdienst statt, dem die königliche Familie, der König von Dänemark und der königliche Hofstaat beiwohnte; der Chor der königlichen Kapelle assistierte, begleitet von einem Harmonium, das in einem Nebentraume aufgestellt war. Die wachhabenden Gardisten standen regungslos gleich Statuen an den Ecken des Katafalks, die Hände über den Kolben ihrer Gewehre gekreuzt und mit gesenkten Häuptern.

Bei der morgigen Prozession wird der Generalstab der Armee den Vortritt haben, dann folgt die Admiralität, die Feldmarschälle, die Admiräle der Flotte, der indische Ordonsanzoffizier und Offiziere. Dann der Sarg. Hinter dem Sarge geht der König allein, dann die Prinzen Eduard und Albert nebeneinander, der König von Dänemark, der Herzog von Connaught und der König von Norwegen zu dreien. Die übrigen Mitglieder der königlichen Familie und die fremden Fürstlichkeiten zu dreien und vieren nebeneinander; dann eine lange Reihe von Hofbeamten einschließlich der Herzogin Königin, alle zu Fuß. Zunächst kommen dann neun Hochwagen mit der Königinmutter Alexandra, der Königin Marie und den anderen weiblichen Mitgliedern der königlichen Familie, sowie den Hofdamen.

Während des Gottesdienstes wird die königliche Familie an der oberen Seite des Sarges aufstellung nehmen. Der Erzbischof von Canterbury am Fußende.

Die Daily Chronicle erzählt, daß die Regierung mit der Tradition zu brechen beabsichtigt, den Vertretern der Kolonien bei Staatsaktionen keinen offiziellen Platz anzuweisen und ihnen dieselbe Anerkennung wie den Vertretern der fremden Mächte zu teil werden lassen will.

Das Kolonialamt fährt fort, täglich lange Listen von Beileids-erklärungen aus den entlegensten überseeischen Teilen des Reiches zu veröffentlichen.

Der Sarg wird von der Station Windsor nach der Kapelle von Blaujaden gezogen werden, ebenso wie bei dem Begräbnis der Königin Viktoria, wo Blaujaden an die Stelle der schenke- wordenen Pferde treten mußten.

Präsident Roosevelt hatte eine einstündige Konferenz beim König, worauf er den Thronsaal in Begleitung von Mr. Whitelaw Reid besichtigte und dem Herzog und der Herzogin von Connaught seinen Besuch machte.

Die Marine wird ein starkes Kontingent zu der Beisetzung stellen, 1000 Blaujaden aus den verschiedenen Kriegsschiffen nehmen an den Feierlichkeiten in London und Windsor teil.

Am Bankfeiertage herrschte Nachtwetter. Auf dem Fluße und in den Parks waren Haufen von Menschen zu sehen, überall hatte das Schwarz der Trauer heiteren Farben Platz gemacht. Doch lag über allen eine gedrückte Stimmung, trotz dem Wunsch König Georgs, sich in den üblichen Beignütigungen nicht stören zu lassen.

Während der heutigen Zeremonie wird die Riesenglocke Big Ben zum ersten Male in der Geschichte viermal in der Minute geläutet werden, ebenso am Freitag.

Nur der 1200 Blaujaden, die an der Feierlichkeit teilnehmen, werden 2000 sich an Absperrungsdienst beteiligen. Am Freitag um 1 Uhr mittags wird auf jedem Kriegsschiff Gottesdienst abgehalten werden.

London, 17. Mai. Der Hochwürdigste Revd. William J. Walf, Erzbischof von Dublin, hat für Freitag eine Beihmesse in der

Dubliner Kathedrale für König Eduard angeordnet. Der Erzbischof schreibt: „Sicher ist es unsere Pflicht, unserer Verehrung für den Friedensfürsten, dessen Tod tiefe Trauer in Irland erweckt hat, Ausdruck zu geben. Es herrscht nur ein Gefühl des Bedauerns darüber, daß es diesem Fürsten, dem Gönner und Freunde Irlands, nicht noch vergönnt gewesen ist, in die Annalen der Geschichte das Wort Hibernia Pacata einzuschreiben.“

Die Damen Vimerids jenden einen Kranz in der Form einer Harje von Erin, sechs Fuß hoch, nur aus Klee gebildet.

Die Daily News protestieren energisch gegen die Verjuche der Unionisten, sich Parteivorteile aus dem Tode des Königs zu verschaffen, um Zeit für das Haus der Lords zu gewinnen. Sie erklären, daß die liberale Politik durch den tragischen Vorfall nicht bekräftigt werde; man müsse mit allgemeinen Wahlen im November rechnen.

Bei trübem Wetter und drohendem Regen marschierten 12000 Mann Truppen für eine volle Stunde in ununterbrochener Linie, um ihre Stellungen an dem Wege, den die Prozession passiert, einzunehmen. Der Weg wird von einem Kordon doppelter Militärposten und einem einfachen von Polizei eingefaßt. Massen von Menschen eilen nach den Straßen, die die Prozession nehmen wird. Alle sind in Trauerkleidung.

Die Mitglieder des Parlaments und des Hauses der Lords versammeln sich in ihren Sitzungsräumen.

11 Uhr Vorm. Ihre Majestäten, die Königinmutter Alexandra und die Mitglieder der königlichen Familie sind in Buckingham Palace um den Sarg versammelt auf Schanden der Königinmutter

bleibt der Bischof von London einen kurzen Gottesdienst ab.

Die heutige Zeremonie ist charakteristisch durch ihre wahrhafte Feierlichkeit und erhabene Einfachheit. Die Prozession, aus den Größten und Vornehmsten des Reiches bestehend, verließ Buckingham Palace unter Totenmusik um 11 Uhr 30, an der Spitze die bekanntesten Führer in Armee und Marine, darunter Lord Roberts und Lord Kitchener, sowie die Flügeladjutanten Ihrer Majestäten. Dann kamen die gesamten Musikkorps der Gardes, mit von den Gardes gestellter Eskorten, die Geschützplafette mit einem Gepannc Pferde der Royal Horse Artillery, auf welcher der Sarg ruhte, bedeckt mit der königlichen Standarte als Leichentuch in Creme-Steib; darauf lagen Krone und Szepter, sowie die Insignien des Hofenbandordens. Hinter der Lafette schritten die fürstlichen Hinterbliebenen. Der König trug Admiralsuniform, seine Söhne die von Marinesoldaten.

Die anderen Fürstlichkeiten folgten in ihren verschiedenen Uniformen, dann ein langer Zug von Staatswürdenträgern und Höfingen, gefolgt von neun geschlossenen Karossen, deren Pferde mit Trauerkähmaden geschmückt waren.

Die wilden Töne des schottischen Trauerliedes „Blüten aus dem Reist“, gespielt von den Pfeifern der schottischen Gardes, brachen das Schwere, als die Prozession Marlborough House passierte, nachher wurde eine Reihe von Begräbnismärschen gespielt, zuletzt der Totenmarsch aus Saul, auf dem Wege abwärts Whitehall.

Die Prozession erreichte Westminster gegen Mittag unter dem triumphierenden Finale des Totenmarches aus Saul, gespielt von 100 Instrumenten, dem erdschütternden Wirbel der Trommeln und dem Donner der Geschütze in Hyde Park, dazu von oben das Geläute von Big Ben.

Der Parlamentsplatz war mit einem Kordon von Blaujaden und Gensoldaten umgeben. Die Goldstream Guards, in der Mitte des Palasthofes, gaben die Ehrenwache mit aufgestellten Bajonetten und verhängten Fahnen. Die Geschützplafette mit den

sterblichen Ueberresten des Königs machte am Eingang zu Westminster Hall halt, das Leichentuch wurde abgenommen und Soldaten der Grenadier Guards trugen die Leiche in das Innere der Halle.

Dann betreten die Pairs unter Führung des Lordkanzler und die Mitglieder des Unterhauses unter Führung des Szepterträgers die Westminster Hall und nahmen ihre Sipe ein. Der Erzbischof von Canterbury und der Earlmarshall Seine Gnaden der Herzog von Norfolk empfingen den Sarg, König Georg und die anderen Fürstlichkeiten warteten die Ankunft der neun Wagen mit den fürstlichen Damen ab und betreten dann die Halle.

In der Frontreihe gegenüber dem Sarge standen der Rt. Hon. Mr. Asquith und der Rt. Hon. Mr. Balfour nebeneinander. Die Pairs erschienen im schwarzen Anzug, ein harter Kontrast mit den Roben der Bischöfe, während die schwarzfarbenen Umfassen der Chorsänger der königlichen Kapelle, die im Treppenhause postiert waren, ein seltsames Farbenspiel boten.

Der einzige Stahl in der Halle war der der Königinmutter, sie sah während des ganzen Gottesdienstes neben dem Sarge.

Königin Alexandra und die königliche Familie bewahren ihre Haltung in bewundernswürdiger Weise. Nach dem Sarge leitete die Königinmutter in ihrem Gebet. König Georg hob seine Mutter aus der liegenden Stellung auf und führte sie aus der Halle. Königin Alexandra und ihre Schwester führten nach Buckingham Palace, wohin der König und die Königin, sowie die ganze königliche Familie in Staatskarossen folgten, eskortiert von Liegwards.

Auf den Mat seiner Krone wird der Sultan von Marokko dem Leichengänge nicht beiwohnen und ist bereits nach Kairo abge eilt.

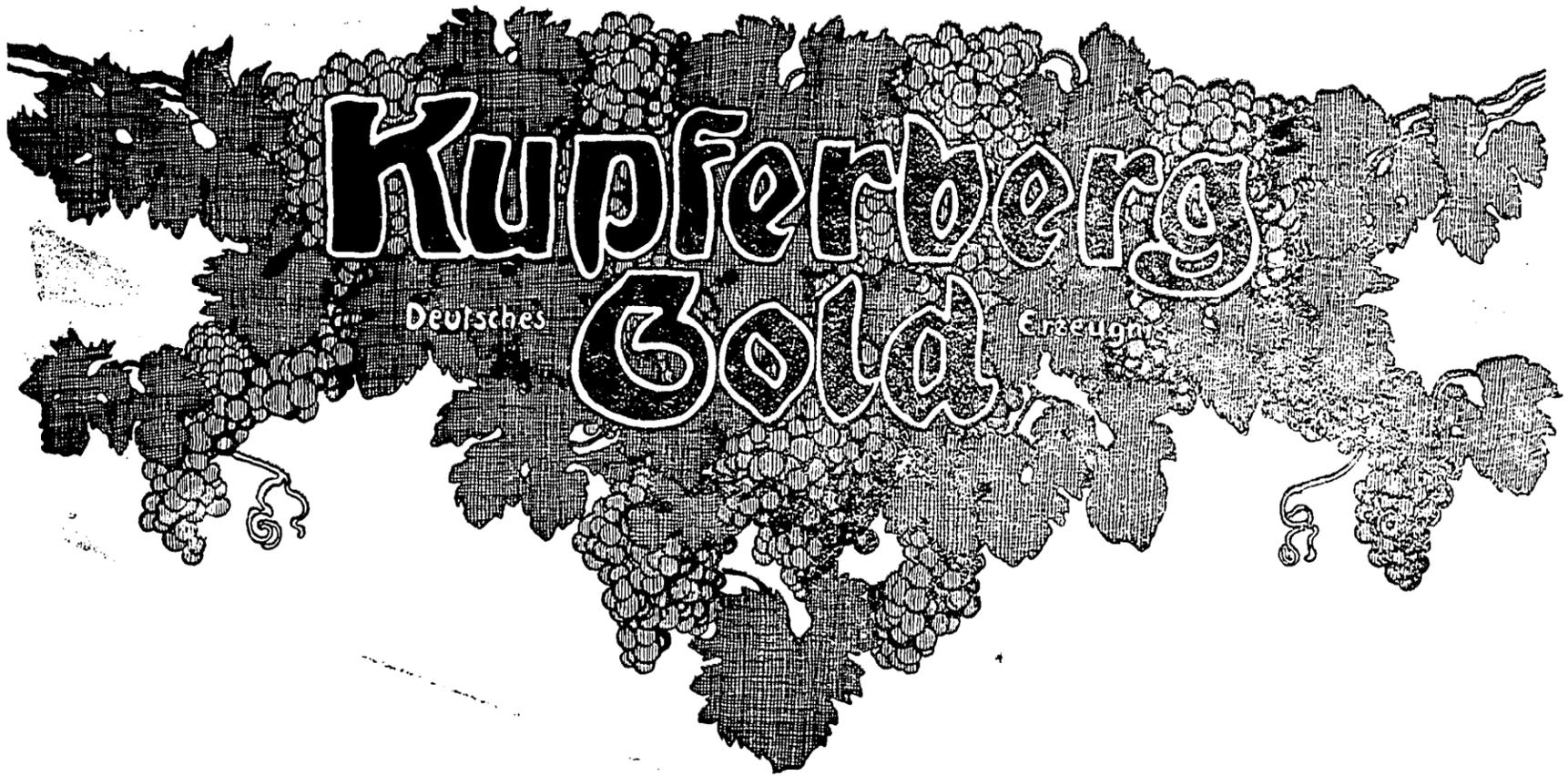
Die Reihe der Besucher, die das Paradebett passieren, ist drei englische Meilen lang, meist sind es Angehörige der arbeitenden Klassen. Als die Tore von Westminster Hall geschlossen wurden, mußten 4000 enttäuschte Besucher nach Hause gehen, ohne den König gesehen zu haben. 50000 Personen passierten die Totenbahre.

London 18. Mai. Die Könige von Norwegen, Schweden und Spanien sind eingetroffen, die Könige von Portugal, Belgien und Bulgarien werden harte erwartet. König Ahmed beharrte die Totenbahre gestern um 11 Uhr maute.

Von Mitternacht an schwall die Reihe der Besucher bei Tausenden und erreichte schließlich die Hauptall Straße. Ein am frühen Morgen fallender harter Regen erzeugte großes Latschlagen, aber trotzdem passierten die Massen den Sarg mit etwa 5000 pro Stunde. Die Volksmengen sind jetzt noch mehr anwachsend, Arbeiter aus den Kolonien, Leute aus der Provinz, Juden, Zunder, asiatische Eingeborene, Japaner und Besucher vom Kontinent bedecken sich vorunter.

Ein vier Tage anhaltender Regen mit Regen verjüngt die Anzahl der fürstlichen Trauergäste. Das Königspaar ist den ganzen Tag über mit dem Empfang eintreffender Fürstlichkeiten beschäftigt: heute trafen ein König Emanuel, Königin Amelia, Prinz Heinrich der Niederlande, König Ferdinand von Bulgarien, der Herzog von Kosta, Erzherzog Franz Ferdinand, die Kronprinzen von Rumänien, Serbien und Montenegro, die japanischen, amerikanischen, spanischen und türkischen Prinzen, die Prinzen Karl von Schweden, Philipp und Leopold von Sachsen Koburg, Albrecht von Bayern, Max von Baden, Johann von Sachsen, Albert von Württemberg, die Großherzöge von Hessen und Mecklenburg, einige andere treffen morgen ein.

Der Kaiser Wilhelm ist in Zwickau an Bord der „Hohenzollern“ begleitet von einem Kreuzer und einem Torpedobootzerstörer.



Zur Förderung des allgemeinen Verständnisses für die deutschen Kolonien haben wir hübsch ausgestattete Serien von je zwölf farbigen Darstellungen herausgegeben, welche wir jedem Interessenten, so lange der Vorrat reicht, gern unentgeltlich zusenden. Es sind bis jetzt erschienen:

Serie I Deutsch Süd-West-Afrika Serie II Deutsch Ost-Afrika Chr. Ad. Kupferberg & Co., Mainz.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere
Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche
Maschinen

Entfaserungsmaschinen
Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche
Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.
National Bank of South Africa Ltd.

Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste
Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal
Neuer Biergarten
einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.

Eigentümer: L. Gerber.

Feinstes
Briefpapier

vorrätig bei der
D. Ostafr. Ztg., Daressalam

Cluny-Whisky.



Anthon & Fließ, Daressalam.

Buchbinderei-Arbeiten

Jedlicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Bureau-Materialien

Notenblöcke, Couverts, Linen, Federn, Blei-
stifte, Contobücher, Lampenschirme, Menu-
karten, Papierjervietten.

Baldensperger, Morogoro.

Reiche Heirat findet jeder sofort
im Differenzblatt Marriage
Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb.
Brieftaschen.

Taschenbuch der
Kriegsflotten 1910

Buchhandlung der Deutsch-Ost-
afrikan. Zeitung, Daressalam.

UNION CASTLE LINIE.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen Süd- und Ostafrika und England und dem Kontinent.

DONALD CURRIE & Co., LONDON.

	Ankunft von Eu- ropa via Süden	Abfahrt nach Kilindini	Ankunft von Zanzibar	Abfahrt nach Europa via Süden	Anschluß an die Haupt- dampfer in Durban	Ankunft in Southampton
S/S „GOORKHA“ . . . 6287 Tons	5. Mai	5. Mai	11. Mai	11. Mai	S/S „WALMER CASTLE“	21 Juni
S/S „DUNLUCE CASTLE“ 8,114 „	1. Juni	1. Juni	7. Juni	7. Juni	S/S „KENILWORTH CASTLE“	19. Juli
S/S „DOVER CASTLE“ . 8,260 „	29. Juni	29. Juni	5. Juli	5. Juli	S/S „ARMODAL CASTLE“	6. August
S/S „DURHAM CASTLE“ 8,217 „	27. Juli	27. Juli	3. August	3. August		

Auf Wunsch werden durchgehende Fahrscheine für die Postdampfer ausgegeben. Der Anschluß der oben genannten „D“-Dampfer an die schnellen Postdampfer wird in Durban hergestellt. — Billige Durchraten für Passagen nach Newyork und Südamerika. — Die Postdampfer laufen an der Westküste Madeira, die „D“-Dampfer Teneriffa oder Las Palmas an. — Retour-Billets mit 12 monatlicher Gültigkeit mit einer Ermäßigung von 10% auf beide Fahrten gelangen zur Ausgabe. Frachten für Europa zu gleichen Bedingungen der D. O. A. L. mit 10% Rabatt, Ladung wird für Rotterdam, London u. Hamburg gebucht.

Wegen Segellisten, Handbücher und aller Auskünfte wegen Passagen und Frachten wolle man sich wenden an den Agenten

WILLY MÜLLER, DARESSALAM

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „ “ wird von Zanzibar am 27. Juni, von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren
D. „ “ wird von Mombasa am 27. Juni, von Zanzibar am 28. nach Madagascar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.-	£ 30.-	£ 16.-	£ 66.-	£ 45.-	£ 24.-

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3-12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Saïd unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Saïd oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Saïd oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.- für I. Cl., £ 3.- für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:

von Mombassa am 27. jeden Monats.

von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie giebt Billets nach **Laurenzo-Marques** u. **Durban** aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Maméla, Morondava, Ambohibé, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten
Traun, Stärken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.

Vorzügl. Küche **HOTEL** Europ. Köchin

Deutscher Kaiser

Aeltestes Hotel **MOROGORO** Inhaber: **Sailer & Thomas**
am Platze

Original-Fabrier-Ausschank

sowie

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegengenommen.

A. Haller, Wagenbauer

Daressalam.

Neuanfertigung — Reparatur von Wagen jeder Art.

Wissmann-Hotel

M. Th. Curmulis

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.

Unternehmer.

Commissions-Agent

14 Zimmer mit elektrischer Beleuchtung

Cigarren- und Cigarettenhandlung.

Vorzügliche europäische Küche

Französischer Rotwein „Rivoire“ Cigarettenfabrik.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei
Daressalam :: **Wilhelm Schultz.**

Lagerbier • Weisbier • Braunbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und haltbar.

Casimir Spielmann, Stuttgart, empfiehlt



Würste aller Art in Dosen

Mettwurst, Lyonerwurst, Schinkenwurst, Schützenwurst, Kaiserwürstchen etc. etc.

Assortierte Kisten à 50 Dosen empfohlen

Aufträge durch europäische Exporteure erbeten.

Sättel, Geschirre
Omsengeschirre, Tragsättel
Polstermöbel, Safari-tragstühle

G. BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

Richard Höfinghoff
MOMBO.

Bau-Unternehmung
für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

Restaurant u. Café

M. Schmidt.

Monatsmesse 60.— Rp. in und ausser dem Hause

eisgekühlte Getränke Café, Thee, Cacao, Gebäck.

Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.

Um regen Zuspruch bittet

M. Schmidt.

angefommen. Während für alle übrigen Fürstlichkeiten Salute abgefeuert wurden, erhielt der Kaiser auf sein eigenes Verlangen keinen.

London 20. Mai. Letzte Nacht fand ein historisches Diner im Buckingham Palace statt, woran teilnahmen König Georg, der Kaiser und sieben Könige und 50 fürstliche und andere Gäste. Danach fand ein Empfang statt.

8 Uhr 30 Min. morgens. In London herrichte heute morgen heiterer Sonnenschein und die Stadt bot bei Tagesanbruch das Bild regen Lebens.

40000 Mann Truppen und jeder entbehrliche Schutzmann sind auf dem Wege nach dem Schauplatz der Prozession, der Durchmarsch der Soldaten währt schon Stunden.

Die Prozession von Westminster Hall nach Paddington, obgleich von bedeutender Länge, wurde großartig arrangiert und geleitet, sie machte auf den Zuschauer mit ihrer Pracht und Feierlichkeit den tiefsten Eindruck, würdig, das Andenken eines großen Monarchen zu ehren.

Es ist unmöglich, alle Einzelheiten der Prozession zu schildern, sie umfasste Vertreter aller Waffen und aller Streitkräfte, Territoriale, Indische, Koloniale und diejenigen des aktiven englischen Heeres. Da waren Vertreter von 13 fremden Armeen und Flotten: Staats- und Hofbeamte des englischen Reiches, das alles mit den glänzenden Uniformen gab dem Besichtigungszuge das Gepräge eines prunkvollen Aufzuges. Aber der Mittelpunkt des Interesses war die einfache Geschützplafette, auf der der Sarg ruhte, mit den glänzenden Symbolen des Königtums darauf, gefolgt von

König Eduard Lieblingspferd, das die königlichen Farben trug. Dann kam zunächst eine glänzende Kavallade von neun Monarchen und 47 regierenden Fürsten fremder Staaten und deren Thronfolgern, nebst anderen Prinzen, die sämtlich zu breiten zusammenritten, an der Spitze König Georg, der Kaiser und der Herzog von Connaught.

Die Vertreter Japans, Russlands und Italiens bildete ein bemerkenswertes Trio; jedem Fürsten folgte ein berittenes Gefolge.

In zwölf Staatskarossen folgten die Königinnen, Ladies und Prinzessinnen, die chinesischen Delegationen, die japanischen und australischen Kommissäre, Expräsident Roosevelt, der französische Minister des Auswärtigen, Picton, und die persische Gesandtschaft.

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrika, sowie aus Mosambika, Sansibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7,

Neustädtische Kirchstr. 15. Im Hause der D.-O.-A.-Linie.

Compl. Tropen-Ausrüstungen

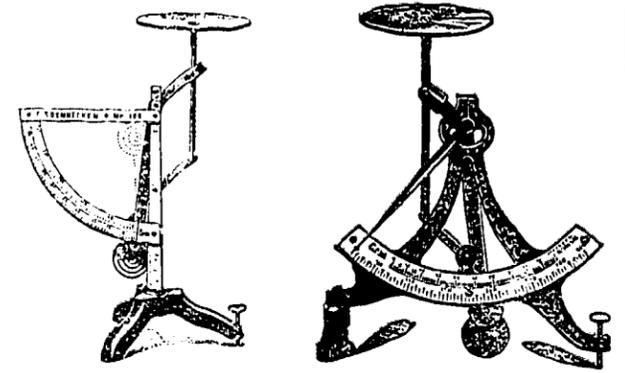
Uniformen .: Effekten

Civil-Garderobe.

Meine Vermählung mit Alice Schill,
Tochter des Apotheker Walther Schill u.
seiner Ehefrau Theresia geb. Heidinger
gebe ich mir die Ehre anzuzeigen.
Strassburg i. E., Mai 10.
Pius Fritz
Gov.-Sekretär.

Samburg
: Klosterstr. Nr. 1 :
Skandinavisk Hotel.
Elegante Zimmer von 2 Mark an
Nacht und Keller nur solche Preise.
Inhaber: M. Thanowitz, Mecklenburger.

Soennecken - Briefwagen



Deutsch-Ostafrik. Zeitung, Daressalam

Sodawasser

Aus nur einwandfrei stets des sanitären Kontrolle unterliegenden Wasser hergestellt; liefert zu dem billigsten Preise
Abderrajul & Söhne, Daressalam
Unter den Akazien.
Zur Besichtigung unserer mit den neuesten Einrichtungen elektr. Betrieb, Destillierapparat — ist Jedermann höflich eingeladen.

Esther sah gequält vom Arzt auf Everloane.
„Wenn ich in seiner Nähe bleiben, ihn pflegen könnte . . .“

Der Arzt zuckte die Achseln.
„Das Hospital ist kein Aufenthalt für Damen und ihre Pflege nehmen wir nur unierere Wärterinnen.“

„Mr. Everloane,“ stammelte Esther, von einem plötzlichen Gedankengang ergriffen. „Ich habe Ausbildung in der Krankenpflege genossen. Wie glücklich wäre ich, wenn Sie mich unter jene Wärterinnen einreihen?“

„Sie, Miß?“ rief erstaunt der Arzt.

„Mich — und Sie sollten nicht über mich zu klagen haben. Mr. Everloane, unterstützen Sie meine Bitte!“
Archibald trat mit dem Arzt zur Seite und schilderte ihm in kurzen Worten den Sachverhalt. Er nannte seinen Namen und den des Obersten Manning und fügte hinzu, daß sie beide sich in jeder Weise für Miß Greene verbürgen würden. Der Schwerverwundete habe vor kurzem ihr das Leben gerettet und das Gefühl der Dankbarkeit, dem wohl noch ein wärmeres sich hinzugesellt habe, triebe sie hierher.

Nach diesen Aufklärungen bat der Arzt Esther, in ein Wartezimmer zu treten, da er mit der Oberwärtlerin Rücksprache nehmen wolle. Es verging eine qualvolle, lange Zeit für Archie nicht minder wie für Esther, bis die Entscheidung fiel. Esther durfte im Hospital bleiben.

Aber mehr als die nächsten zwei Tage vergingen, ehe sie Francis Barton sehen durfte, und auch dann nur hinter dem vor das Bett gerückten Wandschirm hervor.

Der Verwundete lag im Wundfieber und delirierte. Esther lauschte mit pochendem Herzen von Indien, vom Tigergotte, von einem Diamantauge, von Rache und Verfolgung könnten abgerissene Worte in ihr Ohr und dann — wie ein elektrischer Schlag durchfuhr es sie — dann erklang weich und bittend ihr Name:

„Esther! Wo bist du? Weißt du nicht, daß ich dich suche?“

Eine selbige Freude erfüllte der Lauscherin Herz, aber gleich darauf zog es sich aufs neue krampfhaft zusammen.
„Geh — geh! Ich sah dein Bild — auf dem Tische dieses Gewissenlosen — was ist er dir? Was tust du in seiner unreinen Nähe — geh, weiche von mir!“

Großer Gott! Was war das? Welche wilden Phantasien rief das Fieber in diesem armen verletzten Kopfe hervor!

Der Arzt winkte ihr zu gehen, sie mußte gehorchen. Mit blutendem, von Zweifeln zerrissenem Herzen.

Aber das Fieber ließ nach und eher acht Tage vergingen, stieg die Hoffnung, den Verwundeten durchzubringen, fast zur Gewißheit. Esther weinte stille Tränen des Glücks.

Jetzt durfte sie mit einer zweiten Wärterin sich schon in seine Pflege teilen. Noch hatte sein Auge nicht auf ihr geruht, war die Besinnung nicht voll zurückgekehrt.

Da, als sie eines Morgens leise einige Berrichtungen in dem Krankenzimmer vornahm, ertönte schwach aber vernehmlich hinter ihr ihr Name.

„Esther Greane!“

Im jähen Schreck wandte sie sich und sah Bartons gesundes Auge mit klarem Ausdruck auf sich gerichtet.
„Esther!“ flüsterte er noch einmal. „Sie sind bei mir? O, nun ist alles gut!“

Sein Auge schloß sich und fiel in einen ruhigen Schlummer. Der Arzt lächelte froh, als er die Kunde vernahm.

„Das ist in der Tat eine gute Botschaft. Nun dürfen wir treue Hoffnung hegen.“

Francis Barton sollte genesen. Die Heilung seiner Wunde machte die besten Fortschritte. Esther wich am Tage kaum noch von seinem Bette.

Kein Wort von Liebe war zwischen ihnen gefallen, aber die beiden Menschen wußten, sie gehörten fortan zueinander, mochte auch noch so viel dunkles und rätselvolles zwischen ihnen stehen.

„Esther,“ sagte der Rekonvaleszent eines Nachmittages, als die letzten Strahlen der Sonne purpurn über das unendliche Hänsfermeer Londons glitten, „es ist Zeit, daß Sie die Beichte meines Lebens hören. Erst wenn Sie alles wissen, können Sie entscheiden, ob ich Ihrer Liebe würdig bin!“

Es war eine Beichte, die Schauer über den Rücken der Lauschenden jagte. Alles Dunkle lichtete sich, und als sie erfuhr, wie er sein lebendes Auge zum Opfer bringen wollte und nur deshalb ihren Oheim aufgesucht habe, nahm sie unter rinnenden Tränen seine Hand und hauchte einen scheuen Kuß darauf.

Aber er entzog ihr die Hand.

„Nun weißt du alles,“ sprach er, tief Atem holend. „Nun sei Richterin über mich. Deinem Spruche unterwerfe ich mich. Geh mit dir selbst zu Räte. Ich will geduldig auf deinen Spruch warten.“

Francis,“ sagte Esther und zum erstenmal seit langen Wochen trat ein leichtes Rot auf ihre Wangen.

Das Unrecht, das du begingst, als du die Täuschung aufrecht hieltst und das Juxwel des Gözen an dich nahmst, löschte dein Leid. Nun hast du doch für das Diamantauge, das zu seinem rechtmäßigen Besitzer zurückgekehrt ist, dein gesundes Auge hingeben müssen. Laß das alles wie einen bösen Traum hinter uns liegen. Nichts kann ein Menschenherz so bedrücken, was nicht die Liebe zu lösen vermöchte!“

„Esther!“ rief Barton mit ersticker Stimme. „So schaudere du nicht vor mir zurück? Du willst an der Seite des Schuldbeladenen, des Einäugigen durchs Leben gehen?“

Da neigte sich Esther Greane über ihn und zum ersten Male berührten ihre frischen, kühlen Wädhertippen eines Mannes Mund:

„So löst dich von aller Schuld die Lieb!“

In Everloane-Castle flattert vom hohen Schloßtürm die Fahne. Sie verkündet, daß der junge Besitzer auf das Schloß seiner Väter heimgekehrt ist. In der Halle ist die Dienerschaft voller geschäftiger Aufregung. Man erwartet heute noch den Obersten Manning aus Indien und zum Diner zahlreiche Gäste von den Herrensitzen der Umgegend. Die Dienerschaft flüstert und tuschelt leise miteinander. Sie weiß es schon vorher, daß bei diesem Diner Oberst Manning aufstehen und die Verlobung seiner ältesten Tochter Nellie mit dem jungen Schloßherrn Archibald Everloane verkünden wird. Und Mrs. Manning wird selig sein und Archie wird glücklich werden; gewiß, — denn Nellie liebt ihn!

Vor dem Portikus einer schimmernden kleinen Villa in Nervi, inmitten eines Haines von Drangenbäumen steht, sich umschlungen haltend, ein junges Paar und blickt hinaus auf das im Abendrot erglühende Meer. Ein glückliches Lächeln liegt auf dem Antlitz der jungen Frau und die schönen, klaren grauen Augen folgen sinnend einer genuessischen Tartane, die mit ihren beiden großen, dreieckigen Segeln in das ligurische Meer hinaussteuert. Der hohe, schlank Mann an ihrer Seite trägt noch die Spuren unlängst erst entwöhener Krankheit in seinem leichtgebräunten Antlitz und eine schmale seidene Binde verdeckt sein linkes Auge. Aber auch auf seinen Zügen liegt der Widerschein des Glückes.

„Wie wundervoll ist dieser genuessische Golf an einem solchen Abend!“ flüsterte Esther. „Wie wundervoll diese ganze Natur — alles atmet Ruhe und Frieden!“

Da schlingt sich Francis Bartons Arm fester und inniger noch um das junge Weib an seiner Seite:

„Ruhe und Frieden! Die bringst du mir, meine Esther!“

Und das Diamantauge? Wird es demaleinst die fanatischen Hoffnungen erfüllen, welche Zehntausende von Hindu auf das Symbol des „rächenden Tigergottes“ setzen?

Oder hat es seine Wunderkraft verloren? Wer kann es wissen?!

Ende.

Buntes aus aller Welt.

Zum Unfall bei Weilburg. Forderung der „Köln. Ztg.“ alsbald nach Abschluß der Untersuchung über die „Zeppelin“-Katastrophe der Öffentlichkeit rückhaltlos Aufklärung über die Ursache des Limburger Unfalls zu geben, teilt die Täg. Ndschau mit, daß hervorragende Parlamentarier, mit den nötigen Unterlagen ausgerüstet, Gelegenheit nehmen werden, im Reichstage die Gründe

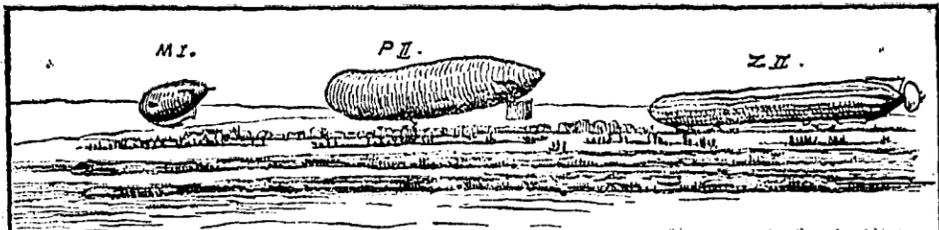
Zweifel darüber hatte, ob der Exultan Herr seiner Entschlüsse sei. Es wurde deshalb eine gerichtliche Entscheidung gefordert. Das Landgericht hat nun die Klage der türkischen Regierung abgewiesen, weil der Eigentümer die Herausgabe des Geldes nicht aus freien Stücken gefordert habe, sondern dazu gezwungen worden

sämtlichen Bauten, die allerdings nicht vor dem Jahre 1913 erfolgen wird, besitzt die Flotte dann zunächst als Turbinenkriegsschiffe: 5 Linienchiffe, 4 Panzerkreuzer und 11 kleine Kreuzer, in Summa 20 Turbinenkriegsschiffe, zu denen dann neben einigen Versuchstorpedobootbauten mit Turbinenantrieb noch 6 Salsbottillen zu rechnen sind, wenn man von den 4 Schichau-Torpedobooten „S 165“ bis „S 168“ abzieht, die in den türkischen Besitz übergeben sollen.

Einweihung eines Kolonialmuseums. Am 30. April wurde zu Tervuren in Anwesenheit des Königs das neue Kolonialmuseum eingeweiht und gleichzeitig die Koloniale Weltausstellung eröffnet.

König Albert feierte dabei die Verdienste, die sein Vorgänger auf dem Thron durch die Schaffung des Kongostaates sich erworben habe. Die Reformen würden fortgesetzt, um eine Entwicklung der Kolonie im Sinne der christlichen Moral zu garantieren. Belgien müsse hinsichtlich der ökonomischen Entwicklung der afrikanischen Kolonien eine hervorragende Stellung einnehmen; deshalb sei ein Ausbau der Eisenbahnen und Verkehrswege notwendig. So müsse eine Verbindung von der Hauptstadt der Kolonie nach dem Herzen von Katanga geschaffen werden. Das sei eine Aufgabe der belgischen Finanzinstitute. Amerika verdanke der Völkerpolitik seine beispiellose Entwicklung, und Deutschland, England und Frankreich hätten in gleichem Sinne in ihren Kolonien gearbeitet. Der König schloß mit den Worten: Fahren wir fort, auf die eigene Kraft zu bauen, und setzen wir mit voller Energie das Kolonisationswerk fort.

Einprüche gegen die Emanzipation des Reichslandes. Wie eine parlamentarische Korrespondenz wissen will, hätten gegen den Entwurf auf Erhebung Elsaß-Lothringens zu einem selbständigen Bundesstaat verschiedene Bundesstaaten Einprüche erhoben, die sich gegen die Verstärkung der preussischen Stimmen im Bundesrat richten, die durch den Entwurf bedingt sei. Die endgültige Verabschiedung des Entwurfs soll nach derselben Korrespondenz auf unbestimmte Zeit verschoben worden sein.



Die drei lenkbaren Militärluftschiffe in Paradeaufstellung.



Der Kaiser (x) bei der Besichtigung der Militärluftschiffe. Die erste deutsche Luftflottenparade bei Homburg v. d. H.

darzutragen, die das Unglück verursacht haben und hauptsächlich darin zu suchen sind, daß zwischen der militärischen und der technischen Leitung des Zeppelinkreuzers nicht das Einvernehmen herrschte, das namentlich dann vorhanden ist, wenn ein Offizier das Kommando über den Ballon führt, der noch nie eine Dauerfahrt, geschweige eine Nachtfahrt bei stürmischer Witterung mitgemacht hat. Man konnte nur nicht immer mit der Bemerkung, lediglich der Sturm habe das Unglück verursacht! Als in Homburg die Nachtfahrt erfolgen sollte, wurde im letzten Augenblick noch ein Offizier als Gast mitgenommen und an dessen Stelle, da das Schiff überladen war, ein erprobter Steuermann ausgelegt. In Limburg, dem Orte der Landung, wurde dem militärischen Befehlshaber dringend angeraten, bei dem stürmischen Wetter in der Luft zu bleiben oder nach Homburg zurückzukehren, wo das Schiff entsprechenden Schutz fände, keineswegs aber im engen Lahnthal niederzugehen. Indessen der verantwortliche Hauptmann befahl die Landung, ohne nach der übrigens vorchriftswidrigen Veranforderung des Ballons dafür zu sorgen, daß die Gondeln bemannt blieben. Das alles und noch mehr dürfte Gegenstand heftiger Debatten im Reichstage werden, die alsdann auch den Beweis erbringen werden, daß durchaus nicht der Stab über das starre Zeppelin-System gebrochen werden darf.

sei. Die türkische Regierung wird voraussichtlich die Entscheidung des Reichsgerichts herbeiführen.

Turbinenkriegsschiff-Neubauten 1910. Die den Werften in diesem Monat in Auftrag gegebenen Kriegsschiff-Neubauten, die auf Grund der Bewilligungen für das Rechnungsjahr 1910 erfolgen konnten, werden zum erstenmal sämtlich als Kriegsschiffe mit Turbinenantrieb gebaut werden und sich daher von allen bisher vorangegangenen Bauwerken seit dem Bestehen der Flottengeleite unterscheiden. Auch der kleine Kreuzer für den „Ersatz Kondor“ wird darin keine Ausnahme machen, (dessen Zuschlag allein noch aussteht.) Der Flottenzuwachs an Turbinenschiffen wird daher für das Rechnungsjahr 1910 allein 6 Kriegsschiffe betragen. Seit dem Jahre 1904 haben sich die Aufträge zum Bau von Turbinenkriegsschiffen ständig gesteigert. Im Jahre 1904 wurde noch nicht ein Turbinenflotteneinbauein in Befestigung gegeben, nachdem 1903 als erster Versuchsbau auf diesem Gebiet die „Lübeck“ von dem Seltiner Vulkan aufgelegt worden war. In den Jahren 1905 und 1906 vermehrten sich die Kriegsschiffe mit Turbinenantrieb um je einen Kreuzer („Stettin“ und „Dresden“). In den Rechnungsjahren 1907 und 1908 vermehrten sich die Turbinenflotteneinbauten bereits um je drei Schiffe (1907 traten „Von der Tann“, „Mainz“ und



Karte zur Unglücksfahrt des „Zeppelin 11“.

Japanische Marinekommission. Mit Erlaubnis der obersten Marinebehörden besichtigte in diese Tagen eine japanische Marinekommission, bestehend aus dem Fregattenkapitän Nida und den Korvettenkapitänen Matsumura und Sumi, in Wilhelmshaven die Kriegswerft und die marinefachlichen Anlagen. Dem japanischen Besuch wird eine sachgemäße Führung durch Seeoffiziere werden.

Zur Eröffnung des südafrikanischen Parlaments. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß wegen des Hinscheidens des Königs wahrscheinlich nicht, wie ursprünglich geplant, der jetzige König und die Königin, sondern der Herzog von Connaught zur Eröffnung des neuen Parlaments nach Südafrika gehen wird.

Der Kreuzer „Cormoran“ im Ozean. Wie jetzt bekannt wird, hatte der Kreuzer „Cormoran“ unter seinem Kommandanten Korvettenkapitän Siemens auf seiner letzten Kreuzfahrt in der Südsee in den Gewässern der Inseln Neu-Caledonien während der letzten Tage des Monats März einen schweren Ozean zu bestehen. Die hochgehenden Seen verursachten Beschädigungen an den Booten; auch erlitt die Takelage des Schiffes mehrere Beschädigungen. Inzwischen ist der Kreuzer in Hongkong wohlbehalten eingelaufen und wird auf der dortigen Werft die erlittenen Beschädigungen ausbessern, um dann nach dem Südseegebiet zurückzudampfen.

Amerikanische Sängerknaben durch Deutschland. Der Brooklyn Sängerbund, einer der hervorragendsten Vereine der Hudson-Petropolis, der in zwei Jahren sein goldenes Jubiläum feiert, hat in seiner letzten monatlichen Sitzung den begeistert aufgenommen Beschluß gefaßt, aus Anlaß des Jubiläums eine Sängerknaben durch Deutschland zu veranstalten. Mit den Vorbereitungen für die Reise, die im Juni oder Juli 1912 angetreten werden soll, ist logisch begonnen und ein provisorisches Reiseprogramm aufgestellt worden, nach dem Bremen oder Hamburg, Berlin, Leipzig, Dresden, Nürnberg, München, Stuttgart, Heidelberg, Wiesbaden, Kiedesheim, Bonn und Köln besucht, und dort Wohltätigkeitskonzerte veranstaltet werden sollen.



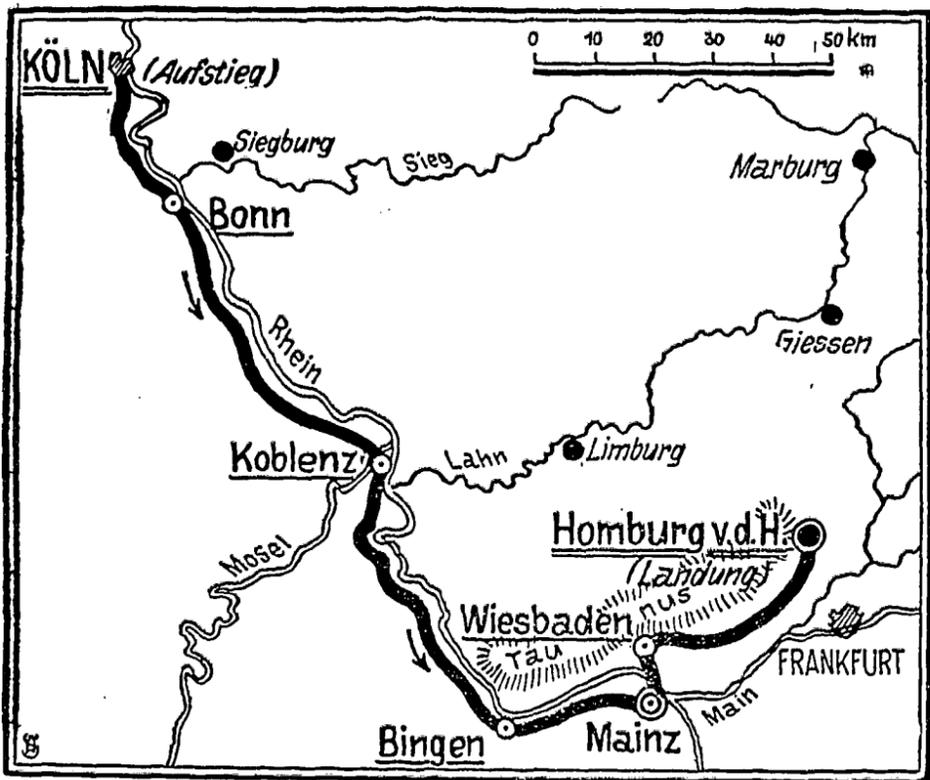
Das Wrack des „L 11“ bei Weilburg.

Die Millionen-Abdul Samids. Die Zivilkammer des Landgerichts Berlin hat die Klage des Exultans Abdul Samid gegen die deutsche Reichsbank wegen Herausgabe seines 12 Millionen betragenden Depots abgewiesen, und zwar mit der Begründung, daß die Herausgabe nicht aus freien Stücken, sondern unter Zwang gefordert wurde. Die Herausgabe der Millionen wurde verweigert, weil der vertragsmäßig vereinbarte Stempel angehängt verloren gegangen war, dann aber, weil die Reichsbank

„Kolberg“, 1908 „Motte“, „Köln“, „Mugsburg“ hinzu. Im Etatsjahr 1909 steigerten sich die Neubauten mit Turbinenantrieb auf fünf neue Schiffe, unter denen sich zum erstenmal zwei Linienchiffsbauten befanden („Ersatz Hildebrand“, „Ersatz Helmdall“, Panzerkreuzer „H“ und die beiden kleinen Ersatzkreuzer für „Bussard“ und „Falle“). Und im Rechnungsjahr 1910 werden es jetzt sechs Flotteneinbauten, die die Schiffsturbine als Motor erhalten werden. Bei Fertigstellung dieser

Knorr's Flakerflocken
leicht verdaulich - nahrhaft - bekömmlich.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.



Karte zur Fahrt der Luftschiff-Flotte von Köln a. Rh. nach Homburg v. d. H.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit Reichspostdampfer „Windhut“ (Kapitän Fr. Meyer) an in Tanga: Herren Vierling u. Gemahlin, Frau Oberingenieur H. Karber u. Sohn, Frau Kohde, S. Zuch, Bahnmeister W. Müller, A. Weihenborn; u. a. an in Kilindini: Herr Goege; an in Zanzibar: Herren Albert Weisleder, Fritz Schiele; morgen an in Dar-es-Salaam: Herr Emil Bergmann, Bez.-Amtssekretär D. Bleich, Frau Dengler, Fräulein Dengler, Gouv.-Sekretär S. Engel, Leutn. Fehr. v. Hartmann, Bruno Koch, Dr. A. Dehne, Leutn. v. Osterroth, S. Kohde, Oberst. Carl Schimmer, Friedrich Schmedo, Gouv.-Sekret. Erich Schmidt, Paul Wittan, S. Ober, Fräulein E. Fischer, E. Gebauer nebst Gemahlin und Kind, P. Getrich, Kruppa nebst Gemahlin u. Kind, San.-Sergeant Lappe, Kanzleigehilfe Philipp Loew, Th. Niebach, Th. Priezel, Max Kohler, A. Rauch, Oberfeuerwerker Otto Ring, Hugo Sahlke, Gouv.-Beamter D. Stübgen, G. Schreiber, Fräulein A. Weiser, D. Weis, A. Winter, Sergeant Weber; für Lindi: Herren v. Edenbrecher, J. M. D. Richardson, Apotheker Schlamp nebst Gemahlin und zwei Kindern. Mit Reichspostdampfer „Admiral“ (Kapitän Mey) am 5. Juni nach Europa von Dar-es-Salaam: Herren Reg.-Mth. Graf, Ulrich, Frau Kubne und Kind, Friedrich, u. Gemahlin, Reg.-Mstr. Loew und Gemahlin, Pechke, Bahmeister Kinkert, Major v. Schlemm, Vollz.-Beamter Fritz und Gemahlin, Scheemann und Gemahlin, Feldwebel Scholz, Feldwebel Hoenide, San.-Feldwebel Risse, Frau Kulp u. Kind, Hilbig, Hagemann, Missionar Wegoch und Familie; a b Tanga: Herren Numann, Treidel, Stabsarzt Philipp nebst Gemahlin und Kind, Lehrer Urban, Fräulein Ida Hempel; a b Kilindini: Hauptmann v. Brandis, Wizefeldwebel Tost.

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrika, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban etc. gegen Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

KIJABE HILL.

(2700 Meter über dem Meere).

Ausgezeichneter Kurort für Erholungsbedürftige.

Interessanter und angenehmer Aufenthalt für Sportsleute, Sammler und Touristen.

Musik-, Rauch-, u. Spielräume, Reichhaltige Bibliothek, Tierpark etc.

„Kijabe Hill“ liegt eine Stunde von der Bahnstation Kijabe — 365 Meilen von der Küste entfernt, — in schönster romantischer Lage mit herrlicher Fernsicht auf Vulkan Longonode und Naivasha-See.

Volle Pension zu mäßigen Preisen. & Rechtzeitige Anmeldung erforderlich.

Arrangements von kurzen oder längeren Jagdexpeditionen.

Rundfahrten auf dem Viktoria-Nyanza-See.

Eröffnung des gesammten Betriebes voraussichtlich 1. Oktober 1910.

Kurort Kijabe Hill (Brit Ostafrika)

JUSSA DEWJEE, Uhrmacher

Daressalam Moltkestrasse No. 4.

Reparatur-Werkstätte

für Uhren, Fahrräder, Phonographen und Schreibmaschinen.

Uhren jeder Art billigst.

Fahrrad-Utensilien.

Grosse Auswahl in Boritis

Kombamojo, Pau, Majengo, Fito.

Wie

kann die Welt wissen, daß du etwas Gutes hast, wenn du es ihr nicht anbietest?

(Rockefeller.)

Maddahanid Fluidextrakt B 2

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar. Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Fres. gegen Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie
Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33.

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Pfg. Postkarte illustrierten aufklärenden Prospekt, über einen ärztlich empfohlenen preisgekrönten patentierten „Frauenschuß“. Zusendung erfolgt discret in verschlossenem Couvert nur an Eheleute.

Gustav Reckermann,
Mainz (Deutschland)
Hygienische Industrie.

Wie süß

nicht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Stedenpferd-Milchmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Madebeul rote und sibirische Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 75 Pfg. bei: **Bretschneider & Salsche.**

Eine beschleunigte Genesung.

Herr Georges Heiland Ostweg, 411 in Brumath (Els. Lothr.) läßt sich hier über das Wesen der Krankheit und über die Heilung seiner Frau aus: „Meine Frau hat eine schwere Krankheit gehabt, ein schweres doppeltes Lungenleiden, sodass man an ihrer Wiederherstellung zweifelte. Sie ist inzwischen davon geheilt worden, aber blieb in einem gesundheitlichen Zustand, der viel zu wünschen übrig lie-s. Sie war ausserordentlich schwach und hatte keine Kraft in den Gliedern, diese waren wie zerschlagen. Sie hatte starkes Herzklopfen, und fortwährendes Schmerzgefühl, konnte sich nicht aufrecht halten. Ihre Genesung ging nur langsam vorwärts und schien als ob sie sich nicht mehr erholen werde. Da riet man mir sie Pink Pillen nehmen zu lassen. Meine Frau nahm Pink Pillen und sie haben ihr ausgezeichnet wohl getan. Sie fand in kurzer Zeit ihren Appetit wieder, ihr gutes Aussehen und ihre Kräfte. Es blieb keine Spur von der Krankheit zurück, die ihre Gesundheit so untergraben hatte. Meine Frau ist jetzt sehr kräftig und versieht ihren Haushalt ohne Ermüdung.“

Die Pink Pillen stellen wieder her, was Krankheiten dem Organismus Schaden gebracht haben. Sie behaupten diesen Platz dank ihrer wiederherstellenden Tätigkeit, welche sie auf das Nervensystem ausüben und auf das Blut, das sie stärken.

Preis per Schachtel Rp. 2.85.

Erhältlich bei

Bretschneider u. Hasche, G. m. b. H.
Daressalam.

Tickets

12 Blocs von 1 Rp. 50 H. an
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Probenz ihrer Heilmaltz. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12



Sobien erschienen:

Deutsch-Ostafrika

im Aufstand 1905/06

von **Graf von Götzen**, früher Kaiserl. Gouverneur v. D.-D.-U

280 Seiten in zwifachigem Druck. Mit sechs farbigen Lichtdrucktafeln nach Originalen des Dientmalers Wilh. Kuhnert, vier Kartenskizzen und einer Uebersichtskarte.

... Preis elegant gebunden Rp. 9.— ...

Inhalts-Übersicht:

- Kapitel I. Einleitung und geographisches Kapitel
- II. Die Eingeborenen und die deutsche Wachtentfaltung
- III. Der Maji-Maji-Zauber
- IV. Der Aufstand im Wachsen
- V. Der Zug des Hauptmanns Nigmann
- VI. Der Aufstand erreicht seinen Höhepunkt
- VII. Beginn der planmäßigen Unterwerfung
- VIII. Die Unterwerfung der Wapogoro und Wabunga
- IX. Die letzten Kämpfe am Ruaha.

